

Der Deutsche Holzarbeiter

Organ des christlichen Holzarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Erscheint jeden Freitag.

Sie beziehen durch alle Postanstalten zum Preise von M. 1,50 pro Quartal. Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Redaktion und Expedition:

M. a. Rhein, Palmstraße 14. — Telefonruf 7605.
Redaktionschluss Dienstag Mittag.

— Inserate —

Kosten die dreispaltige Zeile 30 Pfg. Stellenvermittlung und Anzeigen der Zahlstellen die Hälfte.

Nr. 9.

Köln, den 2. März 1906.

VII. Jahrgang.

Schrittmacher des Scharfmachertums.

Dem Gegner gegenüber hat man in unserem Lager die Pflicht der Wahrhaftigkeit niemals anerkannt. In diesen Worten kennzeichnete vor einigen Jahren der sozialdemokratische Dogmatiker Kaushy die in seiner Partei herrschende Moral. Dem Gebote des Christentums: „Du sollst nicht lügen“ setzt Kaushy ein neues Gebot: „Du darfst lügen. Der Zweck heiligt die Mittel“ entgegen. Neuerdings geht er zu über in dem Werke: „Ethik und materialistische Geschäftsauffassung“ seinen schon früher aufgestellten Grundsatz wissenschaftlich zu verteidigen und zu rechtfertigen. So findet man im folgenden Weisheitsbergwerk:

„Die herkömmliche Ethik erblickt in dem Sittengesetz die Kraft, das Verhältnis des Menschen zum Menschen regelt. Da sie im Individuum, nicht von der Gesellschaft ausgeht, übersteht sie unabhängig, das das Sittengesetz nicht den Verkehr des Menschen mit anderen Menschen regelt, sondern bloß den Verkehr des Menschen mit Menschen der gleichen Gesellschaft. Daß es nur für diese gilt, wird begrifflich, wenn man sich den Ursprung der sozialen Triebe vergegenwärtigt.“

In ein ähnliches Verhältnis kommen die menschlichen Tugenden als Jagd und Krieg unter ihnen aufkommen. Eine der wichtigsten Formen des Kampfes ums Dasein wird jetzt unter ihnen der Kampf der Horden gegen andere Horden derselben Art. Der Mensch, der nicht Mitglied der eigenen Gesellschaft ist, wird jetzt zum Feinde. Die sozialen Triebe gelten nicht nur nicht für ihn, sondern gegen ihn. Je stärker sie sind, desto fester hält die Horden zusammen gegen den äußeren Feind, desto energischer befehligt sie diesen. Die sozialen Tugenden, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit, Wahrheitsliebe u. s. w. gelten nur den Genossen, nicht für das Mitglied einer anderen gesellschaftlichen Organisation.

Man hat es mir einmal sehr verübelt, als ich diese Tatsache der „Neuen Welt“ konstatierte, und meine Feststellung so getauft, als hätte ich da ein besonderes sozialdemokratisches Moralprinzip feststellen wollen, im Gegensatz zu den Grundätzen des Sittengesetzes, das da unbedingte Wahrhaftigkeit gegen jedermann erfordert. In Wirklichkeit habe ich nur ausgesprochen, was seit der Menschwerdung unserer Vorfahren stets als Sittengesetz in der menschlichen Brust gelebt, daß die Feinde gegenüber die sozialen Tugenden nicht geboten sind.“

Diese neue „Moral“ soll nach Kaushy in Wirklichkeit nicht sein, jedoch heute dem Klassenbewußten Proletariat die Augen schmeiden für den Kampf der Gegenwart, denn es ist ja jetzt nicht bloß die Geschichte zu verstehen, sondern selber als bisher zu machen“. Allerdings den Kampf, den sozialen Kampf, den Kampf mit allen Mitteln heiligt diese „Moral“; aber ist damit der Sache des Arbeiterstandes genügt? Der ist nur gebietet mit einer Moral, welcher auch das Scharfmachertum, d. h. alle Gegnerschaft gegen Sozialdemokratie aber, welche die Gewalt und das Recht des Stärkeren als oberstes Moralprinzip, ist in gar keiner Weise geeignet, das Scharfmachertum von seinem Herrenmoralstandpunkt, seinem Gewaltmenschtum abzubringen, daß es dieses immer glänzender rechtfertigt. Niemals ist in diesem Scharfmachertum ein Bundesgenosse so willkommen gewesen, als es diese „neue“ Gewaltmoral der Sozialdemokratie ist.

„Die sozialen Tugenden Hilfsbereitschaft ... gelten nur den Genossen, nicht für das Mitglied einer anderen gesellschaftlichen Organisation“, ruft Kaushy für das Proletariat. „Die sozialen Tugenden Opfermut, Wahrheitsliebe gelten dem Mitglied der Kapitalistenklasse, nicht für das Mitglied einer anderen gesellschaftlichen Organisation“, antwortet das Scharfmachertum! Also fort mit aller Sozialpolitik, fort mit dieser Humanitätsbuletelle; es gilt das Recht des Stärkeren, die sind wir!

Was kann die Sozialdemokratie geltend machen dagegen? Nichts und abermals nichts. Wer die soziale Frage zur eigenen Machfrage erklärt, wer für die Entscheidung dieser Machfrage das Recht des Stärkeren als letzte Instanz geltend macht, hat gar kein Recht sich zu entrücken, wenn ihm seine eigene Ansicht als Echo auf seinen Ruf entgegenschallt. Wie man in den Wald hineinschreit, so schallt es heraus. Wer Gewalt hineinruft, kann nicht erwarten, daß das Echo Gerechtigkeit antwortet. Gewalt ist die Antwort und den Schaden die Arbeiterfrage.

Kaushy gibt so den Scharfmachern für die Befehdung Arbeiterfrage seinen Segen. Er approbiert die Gewalt, die Lüge, den Betrug, die Ausbeutung, kurz alle Mittel, mit denen man die Interessen der eigenen Gesellschaft gegen andere gesellschaftliche Organisationen verteidigen kann.

So sind die Sozialdemokratie, und die mit ihr einhergehenden freien Gewerkschaften, die Schutztruppe des Scharfmachertums, mit dem sie Arm in Arm die Arbeiterfrage verteidigen. Von zwei Dingen eins: Entweder ist diese Klassenmoral, wie sie die Sozialdemokratie proklamiert, wahr, dann ist das Scharfmachertum im Recht, wenn es gleichfalls nach handelt, und die Sozialdemokratie hat kein Recht, sich auch nur das leiseste Wort zu lassen, aber wenn sie es nicht tut, dann ist sie ein bloßes Echo auf den Ruf der Scharfmacher.

rüftet sich darob, brandmarkt das als unerhörten Frevel, als himmelschreiende Rechtsverletzung, Niedertrötung des Rechts und was dergleichen sozialdemokratische Kraftmeierphrasen noch mehr sind, und dann verleugnet sie ihren eigenen Standpunkt.

Offen zeigt sich hier was die Klassenkampfmoral, der Sozialdemokratie bedeutet, daß auf dem Boden dieser „Ethik“ die Waffen nicht liegen, mit denen der aufstrebende Arbeiterstand seine Interessen verteidigen kann, daß sie vielmehr liegen dort, wo man statt mit der brutalen Gewalt mit der Berufung auf Recht und Gerechtigkeit diesen Kampf auskämpft im Namen des höchsten sittlichen Ideals. Kaushys „neue Ethik“ bedeutet somit eine glänzende Anerkennung und Rechtfertigung des christlichen Sittengesetzes als des besten Fortes der sozialen Gerechtigkeit, und dafür sei ihm der herzlichste Dank gesagt, daß er die sozialdem. Moral in ihrer ganzen Hohlheit aller Welt vorgeführt hat.

Die Heimarbeit in der deutschen Holzindustrie.

Wir hatten bereits in unserem einleitenden Artikel über die Heimarbeit (Deutsch. Holzarb. Nr. 4.) darauf hingewiesen, daß die Hausindustrie nicht zum geringsten Teil aus dem Handwerk hervorgegangen ist. Das trifft mehr oder weniger bei fast allen Gewerbebezügen zu, die Produkte verarbeiten, welche nicht aus der Landwirtschaft hervorgegangen sind. In allen diesen Gewerbebezügen läßt sich seit 1882 eine auffallende Zunahme der Hausindustriellen beobachten, während bekanntlich die Hausindustrie im Textilgewerbe in der Abnahme begriffen ist. Besonders in der Holzindustrie ist seit 1882 die Zahl der Heimarbeiter gestiegen, hat sie sich doch in der Tischlerei um 9300, in der Korbmacherei um 6000 und in der Dreh- und Schnitzwarenindustrie um 3500 Personen gegen 1882 erhöht, in Prozenten ausgedrückt beträgt die Zunahme in der Tischlerei 220%, in der Korbmacherei über 250% und in der Dreh- und Schnitzwarenindustrie 110%. Von besonderem Interesse ist die Heimarbeit in der Tischlerei, weil in ihr im Gegensatz zu den meisten anderen Heimindustrien das sogenannte „Kaufsystem“ vorherrscht. Während die Heimindustriellen anderer Gewerbe zumeist gegen Lohn an den Verleger, der ihnen die Rohprodukte, nicht selten auch die Werkzeuge und die Maschinen stellt, ihre Erzeugnisse liefern, stellt in der Tischlerei der Verleger her und setzt sie dann, wie es z. B. in Breslau Brauch ist, an die Magazine ab. Er zieht mit seinen Möbeln von Magazin zu Magazin und wer ihm das Meiste bietet, erhält die Ware. Welche Verdienste bei dieser Art des Warenverkaufs herauskommen und welche Löhne da gezahlt werden können, läßt sich leicht denken. Auf der am 25. Februar geschlossenen Deutschen Heimarbeits-Ausstellung in Berlin war die Tischlerei nicht vertreten. Dagegen war die Ausstellung aus den anderen Gebieten der holzverarbeitenden Heimindustrie reichlich besetzt.

Sowohl durch die Menge der Ausstellungsgegenstände, wie besonders aber auch durch deren bunte Mannigfaltigkeit fiel die Spielwaren-Ausstellung auf. Es ist, als trete man unter den Tannenbaum oder wandle zwischen den Christmarktsbuden, wo klopfenden Herzens schwärmerische Kinderaugen sich an den vielen Holzspielachen erfreuen können. Freilich, nur oberflächlich darf man hinschauen. Denn bei genauer Betrachtung der Dinge verlassen die bunten Farben und das schwarze Gespenst des Glanzes tritt und in seiner ganzen Gestalt entgegen. Wie in der Tabakheimindustrie, so herrscht auch in der hausindustriellen Herstellung von Spielwaren der Familienbetrieb vor. Vater, Mutter und Kinder schaffen vom frühen Morgen bis in die späte Nacht und der Erfolg: Stundenverdienste von 1 1/2 bis höchstens 20 Pfg. In Deutsch-Einsiedel zahlt man für springende Reiter für 60 Stück 1,20 Mk. Da zur Herstellung dieser 60 Stück aber 30 Arbeitsstunden erforderlich sind und die Auslagen 5 Pfg. betragen, beläuft sich der reine Wochenverdienst auf 5,25 Mk. Das ist schon für eine Person zum Leben zu wenig, aber an diesen 5,25 Mk. partizipieren 5 Personen und zwar 1 männliche mit 90 Arbeitsstunden, 1 weibliche mit 78 und 3 Kinder mit 180 Arbeitsstunden, so daß der Stundenverdienst pro Person 1 1/2 Pfennig beträgt. In welcher sonderbarem Verhältnis die Verdienste der Heimarbeiter zu dem Ladenpreis der von ihnen hergestellten Waren stehen, mag folgende Tatsache zeigen: In Dittersbach erhält der Heimarbeiter für 1 Gros Federkästchen 2,60 Mk. Der reine Wochenverdienst erreicht die Höhe von 16 Mk., aber diese 16 Mk. werden von zusammen 4 Personen bei einer Wochenarbeit von 312 Stunden verdient. Der Ladenpreis für 1 Gros solcher 2,60 Mk. Federkästchen beträgt aber 14,40 Mk.

Fast genau denselben Lohnstand wie in der Spielwarenindustrie, finden wir auch in der Korbmacherei-Heimfabrikation. In Berlin kommen wohl Wochenverdienste von 18—25 Mk. vor, aber in diesem für die Großstadt immer

noch sehr bescheidenen Verdienst, schwingen sich nur besonders tüchtige und flotte Arbeiter empor. In den ländlichen Bezirken sinken die Wochenverdienste ganz erheblich, trotz der Arbeitsbeihilfe von Frau und Kindern. Stundenverdienste von 8 bis höchstens 13 Pfg. sind da an der Tagesordnung. In Westpreußen und zwar in der Tuchler Gaiße, hat man mit Hilfe der Regierung die Korbflechterei eingeführt, um namentlich der Sachfengerei vorzubeugen. Aus Gr. Schliewig ist in Berlin ein Reiseforb ausgestellt, für den 1,70 Mk. pro Stück gezahlt wird. Da die Herstellungsdauer 10 Std. beträgt, beläuft sich der Stundenverdienst auf 17 Pfg. Ob man freilich damit der Sachfengerei nachhaltig vorbeugen wird, bleibt abzuwarten.

Recht mangelhaft entlohnt wird die künstlerische Tüchtigkeit in der Oberammergauer Holzschneiderei. Für einen Christuskörper zahlt man 1,50 Mk. Unter Berücksichtigung der Arbeitszeit beträgt der Stundenverdienst 6 Pfg. Etwas bessere Verdienste, 23—32 Mk., werden in der Berliner Stock-Heimindustrie erzielt.

In der Bürsten- und Pinselindustrie, die namentlich in Nürnberg und in Baden domiziliert, kommen neben erbärmlichen Verdiensten auch bessere vor. Jedoch ist die besser gelohnte Heimarbeit meist um so gesundheitsschädlicher.

Die Musikinstrumenten-Heimindustrie ernährt ihre Arbeiter zum Teil ebenfalls höchst mangelhaft. In Klingenthal verdient eine Arbeiterfamilie, 2 männliche, 1 weibliche Person und 1 Kind, bei 192 Arbeitsstunden pro Woche 19 Mk. Für eine Bioline, zu deren Herstellung 72 Stunden nötig sind, werden in Mittelswald 9,60 Mk. bezahlt.

Gärterspähle, Blumenstäbe und Holzstiften werden namentlich in Gschwandau i. Thür. hergestellt. Für die Ersteren ist 18 Mk., für die Zweiten 13 Mk. und die Letzteren ebenfalls 18 Mk. Das Maximum des reinen Wochenverdienstes.

Wir haben nur in großen Zügen das Gebiet der holzverarbeitenden Heimindustrie, wie sie uns auf der Berliner Heimarbeits-Ausstellung entgegentrat, streifen können. Ueberall wohin wir blickten, fanden wir aber dieselbe Erscheinung, niedrige Löhne, lange Arbeitszeit, Frauen- und Kinderarbeit und wenn wir den Dingen noch weiter nachgingen: Wohnungslosigkeit und Gesundheitsschädlichkeit der Arbeit.

Es steht zu hoffen, daß Dank der Ausstellung, die ja eine, wir sind beinahe versucht zu sagen, überraschend vielfältige Würdigung gefunden hat, sich die Dinge in der Heimindustrie wenigstens in etwa zum Besseren wenden. Graf Posadowsky versicherte bei seinem Besuch der Ausstellung, die Frage des Registrierzwanges in Erwägung ziehen zu wollen und wie die „Tägl. Rundschau“ kürzlich meldete, steht in der Heimarbeitsfrage und zwar in der Krankenversicherung eine gesetzliche Regelung bevor. Es ist besonders interessant, daß das Blatt ferner mitteilt, die über die Lohnhöhe angestellten Untersuchungen hätten zu dem Ergebnis geführt, daß nur Organisationen der Heimarbeiter eine Regelung der Lohnfrage durch Schaffung von Tarifen vornehmen können.

In dieser wichtigen Bemerkung müssen die Gewerkschaften einen neuen Ansporn zu eifriger, zielbewusster Agitationstätigkeit unter den Heimarbeitern erblicken.

In die Eifel hinein!

Wer jemals im Solinger Industriegebiete eine Wanderung entlang der Wupper unternahm, war erstaunt über die bis ins äußerste gehende Ausnützung der Wasserkraft dieses Flusses zu gewerblichen Zwecken. Von der Wasserkraft getrieben reißt sich hier ein gewerbliches Unternehmen an das andere, hier ein Schleiftotten, dort eine Hammerhämmer, dazwischen industrielle Betriebe der verschiedensten Art. Ähnlich wie hier, wenn auch nicht in so großartigem Maßstabe, ist es in einem bis vor kurzem noch ziemlich unbekanntem Gebiete des Eifelgebirges, im Kreise Schleiden. Aufmerksam auf diesen gewerblichstgen nördlichen Teil der Eifel wurde die Allgemeinheit erst durch den Bau der großartigen Urftalperre, der größten in Deutschland, mit einer Staumauer von 58 Meter Höhe und einem Stauminhalt von 45 Mill. Kubikmeter. Nutzbar gemacht werden diese gewaltigen Wassermassen zur Gewinnung elektrischer Kraft, welche durch Leitungskabel nach allen Richtungen hin, sogar bis ins Kölner und Nachener Gebiet, übertragen wird.

Auch hier im sogen. Schleidener Tal folgt dem Wasserlaufe entlang eine gewerbliche Anlage der anderen, wenn auch nicht in so rascher Folge wie im Wuppertale. Während jedoch in letzteren nur die Eisenindustrie vertreten ist, finden wir hier Eisen- und Sägewerke, Papier- und Holzbearbeitungsfabriken und weiterhin Kalkwerke und Bergwerksbetriebe. Die Eisenbahn und gute Landstraßen verbinden die einzelnen Orte miteinander, zum Teil gutgepflegte Fußwege führen auf die bewaldeten Berge. In den Ortschaften findet man noch vielfach die sauber geweißten Fachwerkbauten, welche zwar sehr freundlich aussehen, jedoch bei den hier sehr rauhen Wintern kaum einen nachhaltigen Schutz gegen die Kälte ge-

Der Gewerbeverein der Krankenpfleger hielt vor wenigen Tagen in Berlin seine zweite Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht des Geschäftsführers Georg Stroeter zählte der Verein am 31. Dezember 1905 nach 2 1/2-jährigem Bestehen 418 ordentliche und 21 unterstützende Mitglieder in 88 Orten Deutschlands. Die Zahl der Ortsgruppen beträgt 16. Einer Einnahme von 1962,02 Mk. steht eine Ausgabe von 1759,33 Mk. entgegen. Der Kassenstand beläuft sich auf ca. 600 Mk. Das Vereinsorgan, „Der Krankenpfleger“, das demnächst bedeutend vergrößert wird, erscheint zur Zeit monatlich in 1000 Exemplaren. Seit dem 1. April 1905 unterhält der Verband in Berlin C. 54, Alte Schönhäuserstraße 12, eine eigene Geschäftsstelle. Der Verband, zur Zeit die größte Krankenpfleger-Organisation in Deutschland, hat sich zu einem treuen Anwalt der Interessen des deutschen Pflegepersonals entwickelt und ist ihm eine größere Ausbreitung wohl zu wünschen. Bekanntlich ist der Gewerbeverein der Krankenpfleger dem „Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften“ angeschlossen.

Die „Holzarbeiter-Zeitung“ kommt nochmals auf die Differenzen zwischen dem Verbands für das graphische Gewerbe und dem Druckereibesitzer Theissing zurück und meint dann zum Schluß, weil wir geschrieben hätten, Theissing bestreite die Äußerung getan zu haben, wir hielten es mit den Unternehmern. Das ist die allbekannte Verächtlichkeit, womit die sozialdemokratischen Gewerkschaften ihre eigenen Schandtateln so gerne verdecken möchten. So lange das führende Organ der „freien“ Gewerkschaften — Sozialdemokratie und freie Gewerkschaften sind ja eins — der „Vorwärts“ von Streikbrechern redigiert wird, so lange hat jedenfalls die „Holzarbeiter-Zeitung“ recht wenig Veranlassung, sich um Differenzen anderer Drucker zu kümmern. Und die, welche den Unternehmern so viele Handlangerdienste leisten und den Scharfmachern so viel Wasser auf ihre Mühlen liefern, wie es sozialdemokratische Führer tun, von denen kann man allerdings annehmen, daß sie mit den Unternehmern halten und im Dienste des Unternehmertums stehen. Selbst Fälle, wo gegen klingende Münzen „freie“ Gewerkschaftsführer den Unternehmern Handlangerdienste geleistet haben, sind eine Reihe zu verzeichnen. Wir erinnern nur an die Bekanntmachung in Solinger Blättern betr. die Provision des freien Gewerkschaftsführers Schuler, an das im Jahre 1903 von einem Fabrikanten in Köln mit dem Kassierer des sozialdemokratischen Gewerkschaftskartells, Klein, schriftlich vereinbarte Schweigegehalt in Höhe von 25 Mk. monatlich, an freie Gewerkschaftsführer, die gegen Bezahlung arbeiterfeindlichen Blättern Informationen über die Arbeiterbewegung lieferten, an die 6000 Mk., welche der sozialdemokratische Metallarbeiterverband von den Fabrikanten des Schlägereigewerbes in Nürnberg-Fürth erhielt u. s. w. Mit Bezug darauf könnte also sehr gut die „Holzarbeiter-Zeitung“ schreiben, die freien Gewerkschaften hielten mit den Unternehmern. Oder wie wäre es, wenn die „Holzarbeiter-Zeitung“ mit Bezug auf die Mithlungen an den Elberfelder Unternehmer, oder mit Bezug auf die im vorigen Jahre von dem Vertreter des deutschen Holzarbeiterverbandes den Arbeitgebern in Düsseldorf gegebene Erklärung, die (von den dortigen Kollegen erhobene) Forderung des Minimallohnes sei ein Unfuss, schreiben würde, der deutsche Holzarbeiterverband hält es nun einmal mit den Unternehmern? Böse Zungen könnten sogar behaupten, der deutsche Holzarbeiterverband hat in Darmstadt seinen Mitgliedern die Unterstützung verweigert, weil er mit den Unternehmern unter einer Decke steckt. In Verbindung damit würden auch die Ausführungen des Herrn Kierdorf zu verstehen sein, daß für ihn die „freien“ Gewerkschaften nicht so gefährlich seien, wie die christlichen. Jedenfalls liegt zum Ziehen solcher Schlussfolgerungen für die „Holzarbeiter-Zeitung“ mehr Anlaß vor, als mit halblösen Verächtlichkeiten gegen die christlichen Gewerkschaften zu operieren.

Zur Lage der Holzarbeiter im Sauerlande. Die Firma Cossack, von Schent & Co. in Arnberg, sendet uns eine längere Berichtigung, wonach das in Nummer 5 unseres Organs über die Zustände in ihrem Betriebe Gebrachte nicht zutreffend sei. Wir haben keine Ursache, den guten Willen der Firmeninhaber anzuzweifeln, sind jedoch nicht in der Lage behaupten zu können, daß die Arbeiter der Firma

die Organisation nicht notwendig haben. Bezüglich der eigentlichen Wohlfahrts-Einrichtungen sind wir allerdings falsch unterrichtet worden, da durch die Statuten präzise bestimmt wird, wer eine Unterstützung erhalten soll. Immerhin beirrt es sonderbar, daß, wie es in dem Vorwort der gesammelten Statuten und Ordnungen heißt, viele Arbeiter über die Rechte, welche sie auf Grund der Kassenstatuten und der Fabrikordnung haben, vollständig im Unklaren sind.“

Es würde zu weit führen die ganze Berichtigung zu bringen, da sie das von uns Behauptete auch schwerlich abschwächen dürfte. Wir haben noch keinen Arbeitgeber kennen gelernt, der Mißstände in seinen Betrieben ohne weiteres zugegeben hätte. Im Gegenteil sind alle bemüht, die Verhältnisse in ihrem Betriebe in einem möglichst günstigem Lichte erscheinen zu lassen. Der schwerwiegendste Vorwurf, der der Firma Cossack, von Schent & Co. gemacht wurde, bestand ohne Zweifel darin, daß sie den Arbeitern das Koalitionsrecht vorenthalte. In der Berichtigung wird dieses als unwahr zurückgewiesen. Die Firmeninhaber ständen auf dem Standpunkte, daß auch die Arbeiter ebenso gut das Recht hätten Verbände zu gründen, wie die Fabrikanten. Diese Meinung sei auch bereits öffentlich kund getan worden. Auch sei der Werkleitung eingeschärft, sich nicht um die Zugehörigkeit der Arbeiter zu einem Verbands zu kümmern. Von unserem Gewährsmann wird uns jedoch auf Anfrage mitgeteilt, daß früheren Mitgliedern unseres Verbandes, die auch gleichzeitig Mitglieder der Verbands-Krankenzusicherungskasse waren, die Zwecklosigkeit des Verbandes vorgeführt sei. Leider wird uns nicht der Namen desjenigen genannt, der die Arbeiter beeinzulassen versucht hat. Doch ist es erfreulich, daß die Firmeninhaber in dieser Beziehung, wie aus der Berichtigung hervorgeht, einen korrekten Standpunkt einnehmen. Noch erfreulicher aber wäre es, wenn die Arbeiter selbst vom Koalitionsrechte besser Gebrauch machen würden. Daß die Zustände im Betriebe keineswegs zu verbessern sind, behauptet auch die Firma nicht. Wir waren aber stets der Ansicht, daß das Bessere ein Feind des Guten ist. Das Bessere zu erstreben ist jedoch das Ziel der gewerkschaftlichen Organisation.

Soziale Rundschau.

Verteilung des Volkseinkommens in Preußen. Der glänzende Aufschwung, den das deutsche Wirtschaftsleben in den letzten Dezennien genommen hat, konnte naturgemäß nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung des Volkseinkommens und Volkvermögens bleiben. Es liegt auf der Hand, daß beide eine starke Steigerung erfahren mußten. Anzeichen für diese Tatsache, so schreibt die „Deutsche Wirtschafts-Zeitung“ liegen zahlreich vor; es sei nur an die wachsenden Steuererträge, ferner an den gesteigerten Konsum wichtiger Nahrungs- und Genussmittel erinnert. Neuerdings hat nun Professor Adolf Wagner eingehende Untersuchungen über die Verteilung des Volkseinkommens veröffentlicht. Wagners Untersuchungen erstrecken sich auf die Provinzen Ostpreußen, Sachsen und Rheinland, sowie den Regierungsbezirk Potsdam und den Stadtkreis Berlin. Als erstes beachtenswertes Ergebnis zeigt sich, daß eine Steigerung des gesamten Volkseinkommens und eine Abnahme der Rentiten mit einem Jahreseinkommen von weniger als 900 Mk. seit dem Jahre 1902 eingetreten ist. Ueberall ist eine Zunahme der steuerpflichtigen Rentiten, mithin ein Ansrücken der Bevölkerung in eine höhere Einkommensklasse zu verzeichnen. Den Kernpunkt der Wagnerschen Untersuchungen bildet die Frage, wie sich das Volkseinkommen auf die einzelnen Bevölkerungsschichten verteilt. Unterscheidet man nach dem Einkommen zunächst drei große Gruppen, die Steuerfreien (mit einem Einkommen von weniger als 900 Mk.), die kleinen Rentiten (mit einem Einkommen von 900 bis 3000 Mk.) und die großen Rentiten (mit einem Einkommen von über 3000 Mk.), so findet man, daß sich auf diese drei Gruppen das Gesamteinkommen zu etwa gleichen Teilen verteilt, während sie selbst sich zu einander verhalten wie 20,2:7,4:1; die großen Rentiten, die von der Gesamtbevölkerung nur 3,51% ausmachen, haben also annähernd das gleiche Einkommen wie die große Zahl der steuerfreien

Rentiten, die ihrerseits mit 70,86% an der Gesamtheit der Rentiten beteiligt sind. Schon diese Zahlen lassen erkennen, wie groß die Unterschiede in dem durchschnittlichen Einkommen in den verschiedenen Bevölkerungsschichten müssen.

Besser als das Gesamteinkommen eignet sich das steuerpflichtige Einkommen zu Untersuchungen über die Einkommensverteilung. Betrachtet man zunächst bei den steuerpflichtigen Rentiten die schon oben erwähnten Gruppen (900—3000 Mk. Einkommen — kleine — über 3000 Mk. — große), so findet man, daß auf die kleinen Rentiten (1892 — 86,9% 1902 — 88,04% der steuerpflichtigen Rentiten) mehr als die Hälfte des steuerpflichtigen Einkommens entfällt, 1892 nämlich 51,05%, 1902 52,10%. Die großen Rentiten, die nur ca. 1/3 der Gesamtzahl steuerpflichtigen Rentiten ausmachen, haben demgemäß beinahe ebensoviel Gesamteinkommen wie die kleinen Rentiten. In dem Zeitraum 1892 bis 1902 ist der Anteil der kleinen Rentiten an der Gesamtzahl der steuerpflichtigen Rentiten und an dem steuerpflichtigen Einkommen gewissermaßen ein Irrtum wäre es aber, wollte man aus dieser Enttarnung den Schluß ziehen, daß die kleinen Rentiten bezüglich ihrer Einkommensverhältnisse eine Besserung erfahren hätten. Daß dies nicht der Fall ist, erhellt am besten, wenn man das Durchschnittseinkommen der kleinen und großen Rentiten 1892 und 1902 mit einander vergleicht. Das Durchschnittseinkommen der kleinen Rentiten betrug im ganzen preussischen Staat 1892 1374 Mk., 1902 1348 Mk., das der großen Rentiten in denselben Jahren 8811 bzw. 9118 Mk. Wäre also das Durchschnittseinkommen der großen Rentiten um 3,48% gestiegen ist, zeigt das der kleinen Rentiten ein Rückgang um 1,89%.

Schon diese Zahlen berechtigen zu dem Schluß, daß wirtschaftliche Aufschwüfung Deutschlands und die dadurch beigeführte Einkommenssteigerung in erhöhtem Maße Oberstand zugute gekommen ist, während die unteren Bevölkerungsschichten zwar ebenfalls eine Besserung ihrer Einkommensverhältnisse, aber in weit geringerem Maße erfahren haben.

Friig ist indessen die namentlich von sozialb. Seite tretene Ansicht, daß unsere wirtschaftliche Entwicklung zu und mehr zur Konzentrierung des Kapitals in wenigen Händen führe. Besonders zeigt sich dies in der stetigen Zunahme der Zahl der größten Rentiten (über 100 000 Mk. Einkommen). Während die Zahl dieser Rentiten 1875 426 betrug, war sie 1902 bereits auf 2762 gestiegen. Man ist demnach nur, wie A. Wagner hervorhebt, „daß eine Zahl nach stark wachsende, freilich absolut und relativ betrachtet doch immer nur kleine Volkschicht eine neue nominische Aristokratie bildet: auf der Grundlage moderner privatrechtlicher Wirtschaft“.

Aus Arbeitgebertreisen.

Der Arbeitgeberverband der Holzindustrie Hamburg und Nachbarstädten hielt, wie die „Altonaer Nachrichten“ melden, am 6. Februar seine Generalversammlung ab. Der wichtigste Punkt war die Besprechung einer Geschäftsordnung, die, gleichverbindlich mit den Satzungen, die allgemeine und erläutert. Es kam namentlich darauf an, ein Verfahren gegenüber Ausständen und Aussperrungen festzulegen, und zwar auch in der Art, nicht eine geringe Mehrheit ausschlaggebend sein kann. Außerdem wird die Entscheidung immer in den verschiedenen Fachgruppen getroffen werden, wodurch die Entscheidung der Nichtbeteiligten ausgeschlossen ist. Bemerkenswert ist die Zustimmung der Geschäftsordnung, nicht sozialdemokratisch organisierte Arbeiter, die das Arbeitsverhältnis festsetzen wollen, gegen Aussperrung zu schützen. — Bekanntlich sind bei den Scharfmachern alle Arbeiter sozialdemokratisch die irgendwelche Wünsche stellen. Der Schutz gegen Aussperrung dürfte daher keine nennenswerte Bedeutung haben.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Veranstaltungen finden statt:

- Albilaa. Jeden Sonntag 10 Uhr im Gesellenhaus.
- Bischhafen. 4. 3. 10 Uhr, Kaffee Ritter, Friedrichstraße.
- Bismarck. 4. 3. 8 Uhr, beim Köhler.
- Bismarck. 4. 3. 8 Uhr, im Gasthof zum Paritätswirt.
- Bismarck. 4. 3. 8 1/2 Uhr, bei Wehring, Nordtor.
- Bismarck. 4. 3. 8 1/2 Uhr, im grünen Baum.
- Bismarck. 4. 3. 8 1/2 Uhr, bei Meise.
- Bismarck. 4. 3. 11 1/2 Uhr, bei Franz Böring, Direktor.
- Bismarck. 4. 3. 8 1/2 Uhr, in der Reichshalle, Reichenstr. 36.
- Bismarck. 4. 3. 27. 2. 8 1/2 Uhr, im Schützenhof.
- Bismarck. 4. 3. 7 Uhr, Wirtschaft Debus, Perschenerstraße.
- Bismarck. 4. 3. 2 1/2 Uhr, christliches Gewerkschaftshaus, Halbfir.
- Bismarck. 4. 3. 8 1/2 Uhr, im Bettner Hof, Steinstraße.
- Bismarck. 4. 3. 4 1/2 Uhr, bei Raczlowski, Friedrichstraße 52.
- Bismarck. 4. 3. 9 Uhr, Wirtschaft Wehring, Wittenstraße 27.
- Bismarck. 4. 3. 8 1/2 Uhr, Wirtlich Seddler, Bachemstraße.
- Bismarck. 4. 3. 11 Uhr, bei H. Wehring, Koenigsstraße 4.
- Bismarck. 4. 3. 27. 2. 7 1/2 Uhr, im Kaiser, Grenzstraße.
- Bismarck. 4. 3. 1. 2. 8 1/2 Uhr, im Paulshaus.
- Bismarck. 4. 3. 8 1/2 Uhr, im christlichen Gewerkschaftshaus.
- Bismarck. 4. 3. 11 Uhr, Gold Sternemann.
- Bismarck. 4. 3. bei Beitelmann.
- Bismarck. 4. 3. 11 Uhr, im Arbeiterheim, Seitenstraße 19.
- Bismarck. 4. 3. 5 Uhr, im Weimingschen Lokale.
- Bismarck. 4. 3. 2 1/2 Uhr, bei Bernhard Wittrod.
- Bismarck. 4. 3. 3. 3. (Schweiz). 3. 3.
- Bismarck. 4. 3. 11 Uhr, bei Klingenberg, Philippstr.
- Bismarck. 4. 3. 8 Uhr, zur alten Krone.
- Bismarck. 4. 3. 8 Uhr, Restauration Kolping.
- Bismarck. 4. 3. 9 Uhr, im Alfredshaus.
- Bismarck. 4. 3. 1. 2. 9 Uhr, „Goldene Jange“, Fahrgasse.
- Bismarck. 4. 3. 3 Uhr, Gasthaus zum Bab.
- Bismarck. 4. 3. 2. 2. 8 1/2 Uhr, zur guten Quelle.
- Bismarck. 4. 3. nach dem Hofamt bei Witz, Bismarckhof.
- Bismarck. 4. 3. 2. 11 Uhr, bei Knops, Mühlentrasse.
- Bismarck. 4. 3. 2. 8 1/2 Uhr, bei Hofmeister.
- Bismarck. 4. 3. jeden Sonntag 8 1/2 Uhr im Arbeiterverein.

- Hamburg. 3. 3. 9 Uhr, „Zur Wartburg“, Gütten 60.
- Hamburg. 2. 3. 9 Uhr, Wirt Winte, Köhnstraße 17.
- Hamburg. 3. 3. 8 1/2 Uhr, Gastwirt Trachter.
- Hamburg. 3. 3. 8 1/2 Uhr, Gasthaus zum Bären.
- Hamburg. 4. 3. 11 1/2 Uhr, Gasthof Götze, Nordstraße 3.
- Hamburg. 4. 3. 11 Uhr, bei Johann Kömer, Winerstraße.
- Hamburg. 3. 3. 8 1/2 Uhr, bei Kerstner, Kerststraße.
- Hamburg. 3. 3. 8 1/2 Uhr, im Schiefelhof.
- Hamburg. 4. 3. 3 Uhr, im Mosebrau.
- Hamburg. 1. 3. 8 1/2 Uhr, „König von Preußen“.
- Hamburg. 4. 3. 4 Uhr, Gastwirtschaft Senglan.
- Hamburg. 4. 3. 2 1/2 Uhr, Vereinshaus zum Raben.
- Hamburg. 4. 3. 7 Uhr, im Riezengarten.
- Hamburg. 4. 3. 3 Uhr, Gasthaus Franz Brandt.
- Hamburg. 3. 3. 7 1/2 Uhr, Weiblichbrauerei.
- Hamburg. 4. 3. 3. 3. 8 1/2 Uhr, zum Kronprinzen.
- Hamburg. 2. 3. 8 1/2 Uhr, Gesellenhaus R. 1 17.
- Hamburg. (Mühl). 4. 3. 11 Uhr, im Christl. Gewerkschaftshaus.
- Hamburg. 4. 3. 12 Uhr, bei Pape, Clemensstraße.
- Hamburg. 4. 3. 10 Uhr, Restauration Müller, Rheinstraße 43.
- Hamburg. 4. 3. 8 Uhr, Gasthaus zum schwarzen Schiff.
- Hamburg. 3. 3. 8 1/2 Uhr, im Darmstädter Hof.
- Hamburg. (Eckstein). 4. 3. 2. 2. 8 1/2 Uhr, im Glodnystr.
- Hamburg. 4. 3. 11 Uhr, Restaurant Stür, Johannstraße.
- Hamburg. 4. 3. 11 Uhr, bei Gastwirt Fischer.
- Hamburg. Jeden 2. und 4. Mittwoch 9 Uhr, zum Einhorn.
- Hamburg. 4. 3. 11 Uhr, in der Domschenke, Wirt Muck.
- Hamburg. 4. 3. 1 1/2 Uhr, bei Jozalowitz, Kronprinzstraße 118.
- Hamburg. 4. 3. 10 Uhr, „Zum Köhler“.
- Hamburg. (Schweiz). 3. 3. 8 Uhr, Restaurant Babaria.
- Hamburg. 4. 3. 11 Uhr, Gastwirt Bierhaus, Oberkrugstr. 141.
- Hamburg. 3. 3. 8 1/2 Uhr, bei Wirt Wattenbauer.
- Hamburg. 3. 3. 2. 2. 8 1/2 Uhr, bei Wittenfort, Wittenstraße.
- Hamburg. 4. 3. 11 1/2 Uhr, bei Witz, Gilden, Kaiserstraße.
- Hamburg. 3. 3. 8 1/2 Uhr, Evangelisches Vereinshaus.
- Hamburg. 3. 3. 8 1/2 Uhr, Gasthaus zur Krone.
- Hamburg. 3. 3. 8 1/2 Uhr, im „Dom“ Schloßplatz.
- Hamburg. 4. 3. 10 1/2 Uhr, im katholischen Vereinshaus.
- Hamburg. 4. 3. 3 Uhr, im Stallbierhof.
- Hamburg. 3. 3. 8 1/2 Uhr, Brauerei Schwarz, Rönngasse.
- Hamburg. 4. 3. 7 1/2 Uhr, Gastwirt Seigel.

- Coffenheim. 4. 3. 8 1/2 Uhr, Gasthaus zum Taunus.
- Schwabsofen. 4. 3. 10 Uhr, Gastw. Andreas Huber.
- Frier. 3. 3. 9 Uhr, „Im goldenen Brunnen“.
- Ediz. 3. 3. 7 1/2 Uhr, im Oßwaldbräu.
- Herdingen. 3. 3. 8 1/2 Uhr, bei Wirt Schrooten.
- Hiersen. 4. 3. 11 Uhr, bei Heutgens, Lindenstr., Kartellber.
- Bohwinfel. 3. 3. 8 1/2 Uhr, Hotel zur Krone.
- Beien. 2. 3. 8 1/2 Uhr, bei Franz Seiffing.
- Witten. 3. 3. 8 1/2 Uhr, bei Wirt an der Weiche.
- Witten. 4. 3. 11 Uhr, Hotel zur Stadt Witten“. Hauptstr.
- Wangen. 24. 2. 8 Uhr, im Kreuz.
- Worms. 3. 3. 8 1/2 Uhr, „Im roten Kopf“, Färbergasse.
- Wald. 4. 3. 11 Uhr, bei Hammesfahr, Kaiserstraße.
- Wesel. 4. 3. 11 Uhr, Restaurant Schmid, Kornmarkt.
- Zürich (Schweiz). 3. 3. im Schützenhof.
- Zoppot. 4. 3. 4 Uhr, im Zoppoterhof, Pommeschestr. 16.

Gütige und erfahrene Möbelschreiner

ge sucht. **Geur. Fallenberg**
Sofmöbelfabrikant
Cöln, Am alten Ufer 41

Bahlfelle Düren.
Sonntag, den 4. März, vorm. 11 Uhr im Verbandslokale
Minkenberg, Philippstraße

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: Erhöhung des Lokalbeitrags
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung müssen alle Kollegen
zur Stelle sein. Der Vorstand

Verantwortl. Redakt. Hr. J. B. Carl Jansen, Cöln
Druck von Gerlich & Theissing, Cöln

Der Deutsche Holzarbeiter

Organ des christlichen Holzarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Erscheint jeden Freitag.

Sie beziehen durch alle Postanstalten zum Preise von M. 1,50 pro Quartal. Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Redaktion und Expedition:

M. a. Rhein, Palmstraße 14. — Telefonnr. 7605.
Redaktionschluss Dienstag Mittag.

Inserate

Kosten die dreispaltige Zeile 30 Pfg. Stellenvermittlung und Anzeigen der Zahlstellen die Hälfte.

Nr. 9.

Köln, den 2. März 1906.

VII. Jahrgang.

Schrittmacher des Scharfmachertums.

Dem Gegner gegenüber hat man in unserem Lager die Pflicht der Wahrhaftigkeit niemals anerkannt. In diesen Worten kennzeichnete vor einigen Jahren der sozialdemokratische Dogmatiker Kauckh die in seiner Partei herrschende Moral. Dem Gebote des Christentums: „Du sollst nicht lügen“ setzt Kauckh ein neues Gebot: „Du darfst lügen.“ Er zweck heiligt die Mittel. Neuerdings geht er zu über in dem Werke: „Ehrlieh und materialistische Geschäftsführung“ seinen schon früher aufgestellten Grundsatz wissenschaftlich zu verteidigen und zu rechtfertigen. So findet man in folgenden Weisheitsbüchern:

„Die herkömmliche Ehrlieh erblickt in dem Sittengesetz die Kraft, das Verhältnis des Menschen zum Menschen regelt. Da sie in Individuum, nicht von der Gesellschaft ausgeht, übersieht sie vollständig, daß das Sittengesetz nicht den Verkehr des Menschen mit jedem anderen Menschen regelt, sondern bloß den Verkehr des Menschen mit Menschen der gleichen Gesellschaft. Daß es nur für diese gilt, wird begreiflich, wenn man sich den Ursprung der sozialen Triebe vergegenwärtigt.“

In ein ähnliches Verhältnis kommen die menschlichen Tugenden und Jagd und Krieg unter ihnen aufkommen. Eine der wichtigsten Formen des Kampfes ums Dasein wird jetzt unter ihnen der Kampf der Tugenden gegen andere Tugenden derselben Art. Der Mensch, der nicht Mitglied der eigenen Gesellschaft ist, wird jetzt nicht zum Feinde. Die sozialen Triebe gelten nicht nur nicht für ihn, sondern gegen ihn. Je stärker sie sind, desto fester hält die Tugend zusammen gegen den äußeren Feind, desto energischer befehligt sie diesen. Die sozialen Tugenden, Hilfsbereitschaft, Opfermut, Wahrheitsliebe u. s. w. gelten nur den Genossen, nicht für das Mitglied einer anderen gesellschaftlichen Organisation.

Man hat es mir einmal sehr verübelt, als ich diese Tatsache der „Neuen Zeit“ konstatierte, und meine Feststellung so genau, als hätte ich da ein besonderes sozialdemokratisches Moralprinzip feststellen wollen, im Gegensatz zu den Grundsätzen des Sittengesetzes, das da unbedingt Wahrhaftigkeit gegen jedermann erheischt. In Wirklichkeit habe ich nur ausgesprochen, was seit der Menschwerdung unserer Vorfahren stets als Sittengesetz in der menschlichen Brust gelebt, daß dem Feinde gegenüber die sozialen Tugenden nicht geboten sind.“

Diese neue „Moral“ soll nach Kauckh in Wirklichkeit nicht sein, jedoch heute dem Klassenbewußten Proletariat die Waffen schmieden für den Kampf der Gegenwart, denn es geht ja jetzt nicht bloß die Geschichte zu verstehen, sondern besser als bisher zu machen. Allerdings den Kampf, den sozialen Kampf, den Kampf mit allen Mitteln heiligt diese „Moral“; aber ist damit der Sache des Arbeiterstandes genügt? Der ist nur genügt mit einer Moral, welcher auch das Scharfmachertum, d. h. alle Gegnerschaft gegen Sozialdemokratie, Stichthaltiges nicht mehr entgegenzusetzen kann. Eine Moral aber, welche die Gewalt und das Recht des Stärkeren plamiert als oberstes Moralprinzip, ist in gar keiner Weise geeignet, das Scharfmachertum von seinem Herrnmoralstandpunkt, seinem Gewaltmenschtum abzubringen, daß es dieses Scharfmachertum glänzender rechtfertigt. Niemand ist in diesem Scharfmachertum ein Bundesgenosse so willkommen gewesen, als es diese „neue“ Gewaltmoral der Sozialdemokratie ist.

Die sozialen Tugenden Hilfsbereitschaft ... gelten nur den Genossen, nicht für das Mitglied einer anderen gesellschaftlichen Organisation“, ruft Kauckh für das Proletariat. „Die sozialen Tugenden Opfermut, Wahrheitsliebe gelten dem Mitglied der Kapitalistenklasse, nicht für das Mitglied einer anderen gesellschaftlichen Organisation“, antwortet das Scharfmachertum! Also fort mit aller Sozialpolitik, fort dieser Humanitätsbujelei; es gilt das Recht des Stärkeren, die sind wir!

Was kann die Sozialdemokratie geltend machen dagegen? Nichts und abermals nichts. Wer die soziale Frage zur politischen Machfrage erklärt, wer für die Entscheidung dieser Frage das Recht des Stärkeren als letzte Instanz geltend macht, hat gar kein Recht sich zu entrüsten, wenn ihm seine eigene Ansicht als Echo auf seinen Ruf entgegenkommt. Wie man in den Wald hineinschreit, so schallt es heraus. Wer Gewalt hineinruft, kann nicht erwarten, daß das Echo Gehörigkeit antwortet. Gewalt ist die Antwort und den Schaden die Arbeiterschaft.

Kauckh gibt so den Scharfmachern für die Befehdung der Arbeiterschaft seinen Segen. Er approbiert die Gewalt, die Lüge, den Betrug, die Ausbeutung, kurz Mittel, mit denen man die Interessen der eigenen Gesellschaft gegen andere gesellschaftliche Organisationen verteidigen kann.

So sind die Sozialdemokratie, und die mit ihr einhergehenden freien Gewerkschaften, die Schutztruppe des Scharfmachertums, mit dem sie Arm in Arm die Arbeiterschaft verteidigen. Von zwei Dingen eins: Entweder ist diese Klassenmoral, wie sie die Sozialdemokratie proklamiert, wahr, dann ist das Scharfmachertum im Recht, wenn es gleichfalls nach handelt, und die Sozialdemokratie hat kein Recht, sich auch nur das leiseste Wort zu sagen, oder aber sie ent-

rückt sich darob, brandmarkt das als unerhörten Frevel, als himmelschreiende Rechtsverletzung, Niedertrötung des Rechts und was dergleichen sozialdemokratische Kraftmeierphrasen noch mehr sind, und dann verleugnet sie ihren eigenen Standpunkt.

Offen zeigt sich hier was die Klassenkampfmoral, der Sozialdemokratie bedeutet, daß auf dem Boden dieser „Ehrlieh“ die Waffen nicht liegen, mit denen der aufstrebende Arbeiterstand seine Interessen verteidigen kann, daß sie vielmehr liegen dort, wo man statt mit der brutalen Gewalt mit der Berufung auf Recht und Gerechtigkeit diesen Kampf auskämpft im Namen des höchsten sittlichen Ideals. Kauckhs „neue Ehrlieh“ bedeutet somit eine glänzende Anerkennung und Rechtfertigung des christlichen Sittengesetzes als des besten Fortes der sozialen Gerechtigkeit, und dafür sei ihm der herzlichste Dank gesagt, daß er die sozialdem. Moral in ihrer ganzen Höhe aller Welt vorgeführt hat.

Die Heimarbeit in der deutschen Holzindustrie.

Wir hatten bereits in unserem einleitenden Artikel über die Heimarbeit (Deutsch. Holzarb. Nr. 4.) darauf hingewiesen, daß die Hausindustrie nicht zum geringsten Teil aus dem Handwerk hervorgegangen ist. Das trifft mehr oder weniger bei fast allen Gewerbebezügen zu, die Produkte verarbeiten, welche nicht aus der Landwirtschaft hervorgegangen sind. In allen diesen Gewerbebezügen läßt sich seit 1882 eine auffallende Zunahme der Hausindustriellen beobachten, während bekanntlich die Hausindustrie im Textilgewerbe in der Abnahme begriffen ist. Besonders in der Holzindustrie ist seit 1882 die Zahl der Heimarbeiter gestiegen, hat sie sich doch in der Tischlerei um 9300, in der Korbmacherei um 6000 und in der Dreh- und Schnitzwarenindustrie um 3500 Personen gegen 1882 erhöht, in Prozenten ausgedrückt beträgt die Zunahme in der Tischlerei 220%, in der Korbmacherei über 250% und in der Dreh- und Schnitzwarenindustrie 110%. Von besonderem Interesse ist die Heimarbeit in der Tischlerei, weil in ihr im Gegensatz zu den meisten anderen Heimindustrien das sogenannte „Kaufsystem“ vorherrscht. Während die Heimindustriellen anderer Gewerbe zumeist gegen Lohn an den Verleger, der ihnen die Rohprodukte, nicht selten auch die Werkzeuge und die Maschinen stellt, ihre Erzeugnisse liefern, stellt in der Tischlerei die Heimarbeit der Tischler seine Waren ohne Unterstützung des Verlegers her und legt sie dann, wie es z. B. in Breslau Brauch ist, an die Magazine ab. Er zieht mit seinen Möbeln von Magazin zu Magazin und wer ihm das Meiste bietet, erhält die Ware. Welche Verdienste bei dieser Art des Warenverkaufs herauskommen und welche Löhne da gezahlt werden können, läßt sich leicht denken. Auf der am 25. Februar geschlossenen Deutschen Heimarbeiters-Ausstellung in Berlin war die Tischlerei nicht vertreten. Dagegen war die Ausstellung aus den anderen Gebieten der Holzverarbeitenden Heimindustrie reichlich besetzt.

Sowohl durch die Menge der Ausstellungsgegenstände, wie besonders aber auch durch deren bunte Mannigfaltigkeit fiel die Spielwaren-Ausstellung auf. Es ist, als trete man unter den Lannenbaum oder wandle zwischen den Christbaumtänden, wo klopfenden Herzens schwärmerische Kinderaugen sich an den vielen Holzspielwaren erfreuen können. Freilich, nur oberflächlich darf man hinschauen. Denn bei genauer Betrachtung der Dinge verblasen die bunten Farben und das schwarze Gespenst des Glücks tritt uns in seiner ganzen Gestalt entgegen. Wie in der Tabakheimindustrie, so herrscht auch in der hausindustriellen Herstellung von Spielwaren der Familienbetrieb vor. Vater, Mutter und Kinder schaffen vom frühen Morgen bis in die späte Nacht und der Erfolg: Stundenverdienste von 1½ bis höchstens 20 Pfg. In Deutsch-Ginselbeld zählt man für springende Reiter für 60 Stück 1,20 Mk. Da zur Herstellung dieser 60 Stück aber 30 Arbeitsstunden erforderlich sind und die Auslagen 5 Pfg. betragen, beläuft sich der reine Wochenverdienst auf 5,25 Mk. Das ist schon für eine Person zum Leben zu wenig, aber an diesen 5,25 Mk. partizipieren 5 Personen und zwar 1 männliche mit 90 Arbeitsstunden, 1 weibliche mit 78 und 3 Kinder mit 180 Arbeitsstunden, so daß der Stundenverdienst pro Person 1½ Pfennig beträgt. In welchem sonderbarem Verhältnis die Verdienste der Heimarbeiter zu dem Ladenpreis der von ihnen hergestellten Waren stehen, mag folgende Tatsache zeigen: In Dittersbach erhält der Heimarbeiter für 1 Gros Federkästchen 2,60 Mk. Der reine Wochenverdienst erreicht die Höhe von 16 Mk., aber diese 16 Mk. werden von zusammen 4 Personen bei einer Wochenarbeit von 312 Stunden verdient. Der Ladenpreis für 1 Gros solcher 2,60 Mk. Federkästchen beträgt aber 14,40 Mk.

Fast genau denselben Lohnstand wie in der Spielwarenindustrie, finden wir auch in der Korbwaren-Heimfabrikation. In Berlin kommen wohl Wochenverdienste von 18—25 Mk. vor, aber zu diesem, für die Großstadt immer-

noch sehr bescheidenen Verdienst, schwingen sich nur besonders tüchtige und flotte Arbeiter empor. In den ländlichen Bezirken sinken die Wochenverdienste ganz erheblich, trotz der Arbeitsbeihilfe von Frau und Kindern. Stundenverdienste von 8 bis höchstens 13 Pfg. sind da an der Tagesordnung. In Westpreußen und zwar in der Tuchler Gaid, hat man mit Hilfe der Regierung die Korbschleuderei eingeführt, um namentlich der Sachengängerei vorzubeugen. Aus Gr. Schliebitz ist in Berlin ein Reifkorb ausgestellt, für den 1,70 Mk. pro Stück gezahlt wird. Da die Herstellungsdauer 10 Std. beträgt, beläuft sich der Stundenverdienst auf 17 Pfg. Ob man freilich damit der Sachengängerei nachhaltig vorbeugen wird, bleibt abzuwarten.

Recht mangelhaft entlohnt wird die künstlerische Tüchtigkeit in der Oberammergauer Holzschneiderei. Für einen Christuskörper zahlt man 1,50 Mk. Unter Berücksichtigung der Arbeitszeit beträgt der Stundenverdienst 6 Pfg. Etwas bessere Verdienste, 23—32 Mk., werden in der Berliner Stock-Heimindustrie erzielt.

In der Bürsten- und Pinselindustrie, die namentlich in Nürnberg und in Baden domiziliert, kommen neben erbärmlichen Verdiensten auch bessere vor. Jedoch ist die besser gelohnte Heimarbeit meist um so gesundheitschädlicher.

Die Musikinstrumenten-Heimindustrie ernährt ihre Arbeiter zum Teil ebenfalls höchst mangelhaft. In Klingenthal verdient eine Arbeiterfamilie, 2 männliche, 1 weibliche Person und 1 Kind, bei 192 Arbeitsstunden pro Woche 19 Mk. Für eine Violine, zu deren Herstellung 72 Stunden nötig sind, werden in Mittenwald 9,60 Mk. bezahlt.

Gärtnerpfähle, Blumenstäbe und Holzketten werden namentlich in Schwanda i. Thür. hergestellt. Für die Ersteren ist 13 Mk., für die Zweiten 18 Mk. und die Letzteren ebenfalls 18 Mk. Das Maximum des reinen Wochenverdienstes.

Wir haben nur in großen Zügen das Gebiet der Holzverarbeitenden Heimindustrie, wie sie uns auf der Berliner Heimarbeiters-Ausstellung entgegentrat, streifen können. Ueberall wohin wir blickten, fanden wir aber dieselbe Erscheinung, niedrige Löhne, lange Arbeitszeit, Frauen- und Kinderarbeit und wenn wir den Dingen noch weiter nachgingen: Wohnungs-elend und Gesundheitschädlichkeit der Arbeit.

Es steht zu hoffen, daß Dank der Ausstellung, die ja eine, wir sind beinahe versucht zu sagen, überraschend vielseitige Würdigung gefunden hat, sich die Dinge in der Heimindustrie wenigstens in etwa zum Besseren wenden. Graf Posadowsky versicherte bei seinem Besuch der Ausstellung, die Frage des Registrierzwanges in Erwägung ziehen zu wollen und wie die „Tägl. Rundschau“ kürzlich meldete, steht in der Heimarbeitersfrage und zwar in der Krankenversicherung eine gesetzliche Regelung bevor. Es ist besonders interessant, daß das Blatt ferner mitteilt, die über die Lohnhöhe angestellten Untersuchungen hatten zu dem Ergebnis geführt, daß nur Organisationen der Heimarbeiter eine Regelung der Lohnfrage durch Schaffung von Tarifen vornehmen können.

In dieser wichtigen Bemerkung müssen die Gewerkschaften einen neuen Ansporn zu eifriger, zielbewusster Agitationstätigkeit unter den Heimarbeitern erblicken.

In die Eifel hinein!

Wer jemals im Solinger Industriegebiete eine Wanderung entlang der Wupper unternahm, war erstaunt über die bis ins äußerste gehende Ausnützung der Wasserkraft dieses Flusses zu gewerblichen Zwecken. Von der Wasserkraft getrieben reißt sich hier ein gewerbliches Unternehmen an das andere, hier ein Schleiftollen, dort eine Hammermühle, dazwischen industrielle Betriebe der verschiedensten Art. Ähnlich wie hier, wenn auch nicht in so großartigem Maßstabe, ist es in einem bis vor kurzem noch ziemlich unbekanntem Gebiete des Eifelgebirges, im Kreise Schleiden. Aufmerksam auf diesen gewerblichstgen nördlichen Teil der Eifel wurde die Allgemeinheit erst durch den Bau der großartigen Urftal-sperre, der größten in Deutschland, mit einer Staunauer von 58 Meter Höhe und einem Stauninhalt von 45 Mill. Kubikmeter. Ausbar gemacht werden diese gewaltigen Wassermassen zur Gewinnung elektrischer Kraft, welche durch Leitungstabelle nach allen Richtungen hin, sogar bis ins Kölner und Aachener Gebiet, übertragen wird.

Auch hier im sogenannten Schleiden Tal folgt dem Wasserlaufe entlang eine gewerbliche Anlage der anderen, wenn auch nicht in so rascher Folge wie im Buppertale. Während jedoch im letzteren nur die Eisenindustrie vertreten ist, finden wir hier Eisen- und Sägewerke, Papier- und Holzbearbeitungsfabriken und weiterhin Kalkwerke und Bergwerksbetriebe. Die Eisenbahn und gute Landstraßen verbinden die einzelnen Orte miteinander, zum Teil gutgepflegte Fußwege führen auf die bewaldeten Berge. In den Ortschaften findet man noch vielfach die sauber geweißten Fachwerkhäuser, welche zwar sehr freundlich aussehen, jedoch bei den hier sehr rauhen Wintern kaum einen nachhaltigen Schutz gegen die Kälte ge-

währen können. Dieselben sind meistens im Besitze der in den einzelnen Betrieben beschäftigten Arbeiter, wenn auch auf manchen noch eine ansehnliche Schuldenlast ruhen wird. Den dazu gehörigen kleineren oder größeren Acker pflegt die Frau zu bearbeiten, um so wenigstens einen Teil der Lebensmittel, Gemüse und Kartoffeln ziehen zu können. Auf diese Weise versucht man dort einen Ausgleich herbeizuführen zwischen den geringen Einnahmen des Arbeiters und den Ausgaben zum Unterhalte der Angehörigen.

Die Lohnverhältnisse lassen wirklich hier noch sehr vieles zu wünschen übrig und die Arbeitszeit ist in vielen Betrieben noch eine elfstündige. Geringe Löhne und lange Arbeitszeit, mit diesen knappen Worten sind die dortigen Arbeitsverhältnisse geschildert. In der Eisenindustrie werden noch verhältnismäßig die besten Löhne gezahlt, doch bleibt auch hier der Lohn, selbst für gelernte Arbeiter, vielfach noch unter 3 Mk. und solcher, die 3,50 Mk. verdienen, sind es nur sehr wenige. Ungleich schlimmer sieht es jedoch in der Holzindustrie aus, in den Sägewerken, welche hier vorwiegend in Betracht kommen. Hier schwankt der Lohn von 2 Mk. bis zu 2,70 Mk. pro Tag für erwachsene Arbeiter, dazu eine elfstündige Arbeitszeit. So erhielt beispielsweise ein 11 Jahre in einem solchen Betriebe beschäftigter Arbeiter 2,40 Mk. Lohn pro Tag. Dazu ist die Arbeit in einem Sägewerke eine sehr anstrengende und auch eine sehr gefährliche. Das Herbeibringen der Stämme, das Ausrichten und das Schneiden derselben, sowie das Fortschaffen und Verladen der fertigen Hölzer ist mit stetigen großen Gefahren verknüpft. Weiter ist dabei zu berücksichtigen, daß die große Mehrzahl der Arbeiter bis zu ihrer Arbeitsstätte einen 1/2 bis 1 1/2 Stunden weiten Weg zu gehen hat. Wird die Entfernung vom Wohnorte noch größer oder ist der Weg zu schlecht, so wird am Arbeitsorte auch übernachtet und müssen auch diese Kosten von dem geringen Lohne gedeckt werden. Die Behandlung läßt auch in manchen Betrieben sehr vieles zu wünschen übrig, der Arbeitgeber und die Meister glauben besonders in der geschäftstillen Zeit sich alles Mögliche erlauben zu können, da ihnen ja genügend Arbeitskräfte zur Verfügung ständen. Auch das Strafgesundenwehen sieht mancherorts in höchster Blüte. Ein drastisches Beispiel berichtete dem Schreiber dieser Zeilen ein Bauersmann. Seinem in einem Eisenwerke beschäftigten Schwiegersohne wurden, als er einen Tag wegen eines wichtigen Familienereignisses zu Hause bleiben mußte, 3 Mk. als Strafe abgezogen. Um nicht arbeitslos zu werden, mußte er sich dieses gefallen lassen. Gleichzeitig wies der Mann auf das Nebengebäude einer schönen Villa am gegenüberliegenden Berge hin und fragte, welchem Zwecke dieses wohl diene? Die Antwort lautete, daß hier wohl der Rutscher oder der Gärtner wohnen würde, „Beileibe nein“, erwiderte der Mann, „das ist das Hundehaus des betreffenden Herrn Fabrikbesizers und um seinen noblen Passionen nachkommen zu können, werden solche Löhne gezahlt, deshalb werden solche hohen Strafen verhängt und von dem geringen Lohne in Abzug gebracht“. Wir sehen aus dem Angeführten, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in dortiger Gegend noch sehr der Verbesserung bedürfen und dort noch eine große Arbeit zu leisten ist.

Erfreulicherweise haben hier jedoch die christlichen Gewerkschaften festen Fuß gefaßt, sie werden auch dafür sorgen, daß in absehbarer Zeit hier bessere Verhältnisse geschaffen werden. Freilich versucht man auch hier, wie an anderen Orten, dem Vorbringen des christlichen Organisationsgedankens Einhalt zu gebieten. Der eine Arbeitgeber erklärt, alle diejenigen entlassen zu wollen, welche sich der Organisation anschließen würden, während ein anderer erklärt, die Arbeiter seien töricht, wenn sie ihr Geld in die Organisation hineinbezahlen, denn bei einem eventl. Lohnkampfe würden sie genug Arbeitswillige erhalten. Ein Dritter verbietet seinen Arbeitern, nach der anberaumten Versammlung hinzugehen, statt dessen wolle er hingehen und der Versammlung beiwohnen. Wird irgendwo eine Versammlung abgehalten, so kann man sicher sein, daß dorthin auch ein paar Ausspaffer hingeschickt werden, ob es nun der Werkmeister, ein Schreiber oder ein sonstiger Anverwandter ist. Mehrfach erklärten Arbeiter in Versammlungen, sie könnten jetzt nicht dem Verbands beitreten, weil ein Ausspaffer dort sei und dieser es nachher antragen werde. An anderen Orten sucht man die bereits zugezogenen Lokale wieder abzutreiben. Jedoch alles dieses hält die Arbeiter nicht ab von der Organisation. Sie wollen ihre Lage verbessern und sich ihr Koalitionsrecht nicht verkümmern lassen. Auch die für die dortigen mißlichen Lohnverhältnisse ziemlich hohen Wochenbeiträge, halten die Arbeiter nicht

ab von dem Eintritt in die christlichen Gewerkschaften. Ein Arbeiter erklärte, daß er gerne einen Wochenbeitrag von 50 Pfg. zahlen würde, wenn dabei ähnlich wie im christl. Metallarbeiterverbande auch Krankenunterstützung gezahlt würde. Und daß wir dort weitere Fortschritte machen werden, beweisen uns die großen Opfer, welche die einzelnen Kollegen für unsere Sache bringen. Hierfür nur ein Beispiel: Einer unserer Kollegen fährt des Samstags abends nach vollbrachtem schweren Tagewerke von seiner Arbeitsstätte weg nach dem Versammlungsorte. Hier steht er dem Referenten mit Rat und Tat zur Seite und gegen 12 Uhr nachts begibt er sich auf den sehr beschwerlichen Heimweg nach seinem 2 1/2 Stunden entfernten Wohnorte, noch dazu bei starkem Schneegestöber. Des Sonntagsnachmittags nimmt er jedoch wieder an einer anderen Versammlung teil, wohin er wieder 1 1/2 Wegestunde zu Fuß zu gehen hatte und nachher ebenfalls wieder zu Fuß zurücklegen mußte. Wo uns zur Ausbreitung unserer Organisation solche opferbereite Kollegen an die Hand gehen, da geht es vorwärts trotz aller Schwierigkeiten. Hindernis auch für die Ausbreitung der Organisation ist der Umstand, daß fast alle Kollegen außerhalb ihres Arbeitsortes wohnen und zum Teil in sehr entfernten Orten. Für die Abhaltung von Versammlungen, für die Abwicklung der Verwaltungsgeschäfte ergaben sich dadurch größere Schwierigkeiten, welche jedoch überwunden werden müssen. Wenn wie bisher rüstig weiter gearbeitet wird, so wird sich die Zahl der gewerkschaftlichen Kämpfer rasch vermehren, der Organisationsgedanke wird bis in die kleinsten Orte getragen werden zum Segen einer gedrückten Arbeiterschaft.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Der vierte ordentliche Verbandstag wird hiermit auf Samstag, den 30. Juni dieses Jahres, nach Essen (Ruhr) einberufen. Die Konstituierung erfolgt abends vorher.

Anträge zum Verbandstage müssen auf Grund des Statuts spätestens 5 Wochen vorher, also bis zum 25. Mai bei der Zentralstelle eingereicht sein. Alle Anträge sind auf einem besonderen Blatt Papier, das nur auf einer Seite beschreiben werden darf und mit der Ueberschrift „Anträge zum 4. Verbandstag“ versehen sein muß, eingureichen.

Die Bestimmungen über die Wahl der Delegierten gehen mit einer der nächsten Zeitungsendungen allen Ortsverwaltungen durch ein besonderes Zirkular zu.

Der Zentralvorstand.

In der letzten Zeit ist wiederholt die Tatsache zu verzeichnen gewesen, daß in einzelnen Zahlstellen Mitglieder, deren Handlungsweise keine Lobrede war, ohne weiteres aus dem Verbands ausgeschlossen wurden und der Zahlstellenvorstand um Bekannngabe im Organ ersuchte. Ein solches Verfahren läßt sich nicht rechtfertigen. Unbedingt notwendig ist, daß Mitglieder, die sich des unlosgelastigten Verhaltens schuldig machen, zunächst ermahnt und auf die Folgen ihres Handelns hingewiesen werden. Eine Verhängung des Hauptvorstandes erscheint ebenfalls angebracht. Auf keinen Fall aber gelangen Ausschüsse im Organ zur Bewusstseinsbildung, von denen der Hauptvorstand nicht benachrichtigt wurde und deren Gründe sehr sadenscheinige sind oder persönlichen Neideren entsprechen.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 8. Wochenbeitrag für die Zeit vom 25. Februar bis 3. März 1906 fällig ist.

Die Genehmigung zur Erhebung eines Lokalbeitrages erhalten von wöchentlich 20 Pfg. die Zahlstellen Hannover, Frankfurt a. M. und Essen (Lapezierer), von 10 Pfg. die Zahlstellen Straubing und Rees, von 5 Pfg. die Zahlstelle Reife.

Die Abrechnungen für das IV. Quartal 1905 haben noch nicht eingelangt: Beverungen, Leipzig, Straubing und Waldkirch. Die Zahlstelle Schwelm hat vor mehreren Wochen die Abrechnung eingekandt, doch fehlt bis heute noch der Gelddbetrag. Die Veröffentlichung der noch rückständigen Zahlstellen wird an dieser Stelle so lange

wiederholt, bis die Einendung der Abrechnung erfolgt. Der Zeitungs- und Materialverband ist für die oben genannten Zahlstellen eingestellt worden.

Mit der Einendung des Fragebogens sind folgende Zahlstellen im Rückstand: Straubing, St. Berg, Neusorg, Weiden, Bombach, Offenbach, Schiltigheim, Waldkirch, St. Johann, Amorbach, Uhrweiler, Gamborn, Walsum, Serslohn, A. Duadenbrück, Beverungen, Wargassen, Wilsdorf, Leipzig und Wiskau.

Lohnbewegung.

Bei allen Lohnbewegungen ist der Zentralstelle jede Vorabkündigung ein Bericht über den Stand der Bewegung einzusenden; andernfalls fällt die Warnung vor dem Zutritt zu den Betrieben in der Hand der Zentralstelle. (Zugang ist fernzuhalten von Schreibern nach Reus) Uhrweiler (Firma Peter Simons) Grefeld (Firma Bud) Worms (Schreinerlei Doh). — Modell- und Fabrik-Schreinerlei (Ruhr), Kunstwerkstätte vorm. Dimmendahl & Co.

Erfolgreiche Lohnbewegung der Bürstenmacher Dielefeld. Die fast sämtlich in unserem Verbands organisierten Bürstenmacher Dielefeld's traten vor einigen Wochen in eine Bewegung ein, um eine Erhöhung der Löhne zu erzielen. Es gelang dann auch auf friedlichem Wege annehmbare Verbesserung durchzusetzen. Nachstehend Uebersicht über die nunmehr gezahlten Stückpreise:

Für Einziehen pro 1000 Bündel:	
von Fieber	80 Pfg. bisher bez. Lohn 70
" Stam u. Stallenerwurzel	85 " " " 80
" Meglanerwurzel	1 Mk. " " " 90
" Kofos und Rabagaslar, ohne beschneiden	90 Pfg. " " " 85
" langen Fieber, bei Eloselbärten und dergl.	90 Pfg. " " " 80
" Borsten bei glatter Ware	90 Pfg. " " " 80
" Borsten bei Centrifugen und Seibeln.	1 Mk. " " " 90
" langen Rohhaar	1 " " " 90
" kurzen	80 Pfg. " " " 80
mit der Maschine bei glatter Ware	60 Pfg. " " " 60
" Chinesenborste bei Centrifugen	75 " " " 60
Für Pechen pro 1000 Bündel:	
für Borsten mit beschneiden	1,20 Mk. bisher bez. Lohn 1,00
" ohne	1,70 " " " 1,60
von Borsten bei Maschinenwagen	3,00 " " " 2,75
von kurzen Borsten bei Lasten	2,00 " " " 2,00
" lange " " "	2,25 " " " 2,25
" Bria " " "	2,50 " " " 2,50
Für Zurichten pro Pfund:	
Borsten, Länge bis 8 cm	20 Pfg. bisher bez. Lohn —
" " " " 10 cm	18 " " " 15
" " " " weitere Längen	15 " " " —
Zurichten:	
von Bria	4 " " " 4
für Zwischpugen und Haare	45 " " " 40

Der Stundenlohn wurde von 32—35 Pfg. auf 35—40 Pfg. gesteigert. Vor allen Dingen heißt es jetzt an Organisation festgehalten, um nicht nur das Ertrümmen behaupten, sondern auch für die Zukunft gesichert zu sein.

Berichte aus den Zahlstellen.

Grefeld. Wenn wir unser Organ schon lange nicht mehr Anspruch nahmen, so geschah es aus dem Grunde, weil wir dem Gebanten ausgingen, daß unser Organ kein Protokollbuch sondern vor jeder Versammlung ein Bericht einzusenden, welche wir übermitteln unsere Berichte mehr der Tagesordnung (Wenn nur in allen Zahlstellen dementsprechend gehandelt wird D. Red.) In der letzten Versammlung unserer Zahlstelle bezog reges Leben: waren es auch für alle Kollegen wichtige Punkte welche zur Verhandlung kamen. Die Tischler-Jugend-Frankenkasse hat die Zahl der Mitglieder von 500 überschritten und mußte infolgedessen nach § 37 des Krankenversicherungsgesetzes die Vertreterwahl eingeführt werden. Von unserer Zahlstelle aus wurde die Verhältnismäßig beantragt. Die Kapitalstraten waren aber gegen diesen Antrag. Da wir jedoch in Mehrheit waren, wurde unser Antrag angenommen und so

worden sind. Sie begründen dieselben mit dem Hinweis die Verteuerung der notwendigen Lebensmittel, und Steigerung der Preise für Wohnungsmiete. Ja wenn das zutrifft, dann soll doch erst einmal die Arbeiterchaft sich etwas zurückhaltender zeigen, in dem Brauch nicht notwendiger Genussmittel. Und erst die langte Verkürzung der Arbeitszeit! Erwinnern Sie doch die Arbeiter davon, die blauen Montage abzugeben, Sie eine weitere Verkürzung verlangen. Im Uebrigen ist es wohl angebracht, wenn einmal meine Leute auch ihre Pflichten aufmerksam gemacht würden, als daß nur einseitige Betonung des denselben zustehenden Rechtes findet". Dies ist eine allenfalls sehr lehrreiche Seite des so schmitlenen Uebels. Gewiß läßt man sich bei solchen Wendungen seitens der Unternehmer mannigfacher Uebertreibungen und Verallgemeinerungen zu schulden kommen. Aber aus all den angeführten Gründen ein Ausrücken Leben übertragen und zur Anwendung gelangende Schritte ziehen, kann jedem den es angeht nur vorteilhaft sein. Sondern dort, wo sich die angebotenen Mittelstände noch unseren Reihen befinden, gilt es, sie mit eisernem Besen aufzubrechen. Eine eingehende Begründung eines solchen umsichtigen Vorgehens dürfte nach all dem Gesagten erübrigt sein. Wir unserer Bewegung nach jeder Seite hin Namen einer Kulturbewegung.

Tröpfchen und Tropfen.

„Laß Dich doch nicht foppen, trinken wir noch nen Schoppen“. Höhnend hatte man einem Kollegen, der sich anschickte, fort zu gehen, diesen Vers zugehört. Es war in einem kleineren Industrieorte, an einem Montag-Mittag. Die Fabriksteife hatte bereits das Feihen gegeben. Nun, jetzt müssen wir doch eine Strafe für eine Stunde bezahlen, Weiben wir also noch, meinte einer der Anwesenden. Die Stunde vergeht, aber keiner rührt sich. Weil nun die Strafe doch schon sehr hoch ist, entschließt man sich, „blau“ zu machen. Das Vorstehende ist ein Phantasiegebilde, sondern ein leider heute unter der Arbeiterschaft noch allzu oft vorkommendes Ereignis. Für die organisierte um die Eringung der Gleichberechtigung kämpfende Arbeiterschaft steht es längst fest, daß dasselbe ein äußerst gefährliches Hindernis in diesen Bestrebungen bildet. Nur gar zu oft leidet zu Hause die ganze Familie infolge dieser Unsitte, durch den darauffolgenden Lohnausfall und die erhöhten Ausgaben. Manches Familienglied wird dadurch zerstört. Schädigend ist das Blau machen, aber besonders für den ihm Ergebenen selbst. Abgesehen von der schädlichen Wirkung des Alkoholgenußes auf das körperliche Wohlbefinden in direkter Weise wird ja gewöhnlich der zu erwartende Lohn durch übermäßig angelegentliches Arbeiten, Ueberstunden

u. v. wieder eingeholen versucht und dadurch die beste Kraft frühzeitig vergeudet. Als organisierte Arbeiter haben wir besonders deshalb allen Grund dem geschilderten Uebel entgegenzutreten, weil solche Leute gewöhnlich für unsere Bestrebungen im wesentlichen aus einem doppelten Grund nichts wissen wollen. Zunächst hat sich jeder einigermaßen zu entbehrende Grobchen bereits im Alkohol verflüchtigt, während dieser wiederum die geistige Regsamkeit auf einen derartigen Tiefstand gebracht hat, daß jedes Verständnis für höhere Ziele und Bestrebungen vernichtet ist. Als organisierte Arbeiter haben wir aber auch allen Grund, daß mit dem Blaumachen verbundene Schuften und Ueberzeitarbeiten zu verhindern. Wir erstreben gerade eine möglichst kurze, geregelte Arbeitszeit, um den gesteigerten, der Zeit entsprechenden körperlichen, geistigen und kulturellen Bedürfnissen des Arbeiters gerecht zu werden. Diesem Bestreben stellt sich nur zu häufig der durch übermäßigen Alkoholgenuß abgelsumpfte Arbeiter entgegen. Er findet seinen einzigen Genuß im Alkohol und zur Beschaffung desselben bedarf er keiner kürzeren Arbeitszeit. Schlafen, Essen, Trinken und Arbeiten ist das Programm für solche bedauernswerte Kollegen geworden. Also Grund genug, mit allen Mitteln diesem Mißstande entgegen zu arbeiten, das sind einige der Schattenseiten dieses Uebels. Eine andere! — — — Schanplatz: Ein Fabrik-Kontor. Also die Forderungen wollen Sie vertreten, die uns von den Arbeitern unseres Betriebes zugestellt

Vertreterwahl demnach nach dem Verhältniß zu wahlberechtigt werden. Auf je 25 Mitglieder ist demnach ein Vertreter zu wählen. Aufgabe unserer Mitglieder wird es sein, schon eilig in die Agitation einzutreten, damit die größte Anzahl Vertreter auf unsere Seite fällt. Nachdem die Genossen bei Gelegenheit eine Niederlage erlitten hatten, so blieben diese, wahrheitsgemäß um einer zweiten aus dem Wege zu gehen, zu wählen waren zwei Mitglieder in den Gesellenaus- scheidungen für das Lehrlingswesen und zwei Gesellen. Da Begner gar nicht erschienen waren, so wurden unsere Kandidaten einstimmig gewählt. Dieses Resultat er- zeigten unsere Kollegen und muß sie aufs neue anspornen, ihre Kraft einzusetzen, zur weiteren Stärkung und Ausbreitung der Zählstelle. Unsere General-Versammlung war sehr gut besucht. Um über die hiesigen Lohn- und Arbeitsverhält- nisse eine genaue Statistik zu erhalten, wurden Fragebogen ausgegeben. Wir bitten alle Kollegen soweit dieselben noch nicht erfüllt sind, dieses umgehend nachzuholen. In einer der- selben Versammlung wird die Lohnkommission darüber Bericht- erstatten. Unsere öffentliche Versammlung, in welcher die Wohnung referierte, war sehr stark besucht. Die- selbe blieben derselben fern. In der Diskussion wurde lebhaft darüber diskutiert, daß einzelne Firmen ihre Arbeiter noch nicht bezahlen. Als „Musterwerkstätte“ wurde die Buchholz angeführt. Zu jeder Zeit können dort Kollegen gehen und hören auch wieder rasch auf, denn es ist dort der Kaubenschlag. Die Kollegen arbeiten höchstens 14 Tage am ihren sauren verdienten Lohn müssen sie noch am Gewerbe- tag klagen. Es wird dort viel in Wollf gearbeitet und die- selbe sind unter aller Kanone. Tritt ein neuer Kollege in Arbeit, wird er streng von den Anwesenden fern gehalten, damit er mit denselben in Berührung kommt; damit er denselben Lohn geben kann wie er will. Im Anschluß hieran wurde eine Resolution angenommen. „Die am 28. Januar vom Holzarbeiter-Verband einberufene öffentliche, in der Reichs- tagende Holzarbeiterversammlung, erlernt eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Holzarbeiter von Gesetz als notwendig an. Die Versammlung ist sich aber auch klar, daß nur durch den gewerkschaftlichen Zu- sammenhalt dieses Ziel zu erreichen ist. Die Kollegen richten sich daher, unermüdet für die Ausbreitung des Christ- lichen Arbeiter-Verbandes Sorge zu tragen.“ — Mögen die Kollegen sich zu zahlreich erscheinen, wie zu dieser Versammlung. Kollegen, zitiert die Worte, die der Referent an uns gerichtet hat, sehr gern mit daran tätig in der weiteren Ausbreitung und Stärkung des Verbandes. Wohl haben sich in letzter Zeit mehrere Organisationen unserer Organisation angeschlossen, aber viele stehen noch von den 700 hier am Ort beschäftigten Kollegen sind erst ein- mal organisiert. Alle müssen aber gewonnen werden für den Verband, deshalb auf zur Agitation. Die Kollegen gehen wir nochmals daran, daß der Arbeitsnachweis auf dem Arbeiterssekretariat Dionysiusplatz Nr. 22 befindet, die Kollegen, wenn offene Stellen vorhanden sind, selbe gleich anfragen.

Ruffenhäuser. Auch in Ruffenhäuser, diesem gefährlichen Müritzenbergs, hat der christliche Holzarbeiterverband seinen Sitz genommen. Schon längere Zeit arbeiteten hier zwei Kollegen des Verbandes, und so wurde dann vor einigen Wochen eine Stelle gegründet. In unserer ersten Mitglieder-Versammlung von Arbeiterssekretär Andre aus Sünthart um die Kollegen mal über die Bestrebungen der christl. Gewerkschaften ein- mal aufzuklären. Teils an statistischen, teils an praktischen Bei- spielen zeigte er, wie unser modernes Wirtschaftsleben sich in letzten 50 Jahren entwickelt hat, wie es aber auch sehr Mißstände wirtschaftlicher Natur für den Arbeiter zur Folge hat: Ungerechtes Lohn, unzureichend, ungesünder, un- gesünder, mangelhafter Schutz seiner Gesundheit und seines Lebens, herbe seiner Existenz u. s. w., daß auch hier am Ort obige Mißstände noch auf der Tagesordnung sind, trotz des langjährigen Bestehens der Zählstelle des „deutschen“ Holzarbeiterverbandes, in die verschiedenen Klagen der Kollegen, welche in Laufe der Versammlung noch zur Sprache kamen. Darum, Kollegen Ruffenhäuser, wenn ihr auch hier am Plage menschenwürdige Löhne wollt, wenn ihr auch mit den andern Ständen auf Höhe der Zeit bleiben wollt, um so auch einen Anteil an Kulturverrichtungen zu haben, dann schließt euch der Zahl- stelle des christl. Holzarbeiterverbandes an. Laßt euch nicht ein- schüchtern, von welcher Seite es auch sein mag, sondern mit Mut, Offenheit und Ueberzeugungsbereitschaft an die Arbeit, denn nur was wir selbst erringen, kann unser Eigen sein. Die Ber- eitungen finden regelmäßig alle 14 Tage im „goldenen“ Saal am Montag abends 8 1/2 Uhr statt.

Hilberath. Neun neue Mitglieder war der Erfolg unserer am 27. Januar abgehaltenen öffentlichen Versammlung, in der Kollege Hilberath referierte. Der Redner setzte die Gründe aus- dar, welche die christl. Arbeiter veranlassen nicht den „sozial- demokratischen“ Gewerkschaften beizutreten. Christliche und materialistische Anschauung stehen sich eben gegenüber wie Feuer und Wasser. Die Stellung der christl. Arbeiter Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften präzisierter der Referent. Von der freien Diskussion machten sich Anhänger der sozialdemokratischen, wie auch die H. D. Gewerkschaften Gebrauch. Im Schlußwort wies jedoch Kollege Hilberath auf die gemachten Einwendungen treffend zurück und ermahnte die Kollegen auf, nur dem christl. Holzarbeiterverbande beizutreten. Möge der Erfolg der Versammlung ein Ansporn zu weiterer Agitation sein.

Wahl. Die bei Gelegenheit der Generalversammlung geübte Wahlweise hatte das Ergebnis, daß der alte Vorstand wieder gewählt wurde. Wünschenswert ist nur, daß unsere Mitglieder neuen Jahre den Schlenkrian, der im vergangenen Jahre die Wahl bei Seite legten und insbesondere sich eines Beschlusses über die Wahlweise befreiten. Trotz der beschlossenen Erhöhung von 35 auf 40 Pfg. kann man den Kollegen nicht die Wahlweise ob ihrer gewerkschaftlichen Betätigung ausstellen. Fortschritt des vergangenen Jahres ist für unsere Zählstelle sehr zufriedenstellend. Die Löhne sind auf den zwei Fabriken unserer Kollegen fast sämtlich beschäftigt sind, seit Be- ginn unserer Zählstelle bis kurz vor Weihnachten allmählich bis 50 gestiegen, so daß jetzt der Minimallohn 50 Pfg. beträgt. Referat über Bestrebungen und Leistungen des christlichen Arbeiter-Verbandes in unserer außerordentlichen Mitglieder-Versammlung vom 28. Januar kam uns sehr zu statten, weil wir kurz vorher neue Kollegen aufgenommen hatten, von denen zwei vom Holzarbeiter-Verbande übergetreten waren. Es ist beklagenswert, daß manche Kollegen am Orte bisher noch nicht von der Not-wendigkeit der Organisation haben überzeugt werden können. Wenn doch so weiter arbeiten wie im neuen Jahre eingesetzt wurde, so wird der Erfolg in jeder Beziehung ein sicherer sein.

Wahl. Die statutenmäßige Generalversammlung unserer Zählstelle fand am 6. Januar statt. Zu derselben war auch unser Vorsitzender Kollege Gij aus Ruffenhäuser erschienen, der uns

in einem längeren Vortrage die inneren Aufgaben einer Zählstelle erläuterte. In der Diskussion erklärten noch mehrere Kollegen ihre Zustimmung zu der Ausführung des Referenten und wurde u. a. noch angeregt dahin zu wirken, daß hier ein Kreis-Gewerke- gericht errichtet würde. Die Vorarbeiten sind mittlerweile schon in Angriff genommen. An die Mitglieder der Zählstelle sei die Bitte gerichtet, doch in Zukunft zahlreicher und pünktlicher die Ver- sammlungen zu besuchen. Es ist ein Jammer, wenn eine Ver- sammlung, in der wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, so schlecht besucht ist. Unmöglich war es uns aus diesen Grunde auch in der am 21. Januar abgehaltenen Versammlung über die Einführung eines Lokalbeitrages zu beschließen. Gewerkschaftliche Erfolge sind nicht nur die Erzeugnisse materieller, sondern auch persönlicher Opfer. Wenn wir am Orte etwas erreichen wollen, dann müssen wir letztere, zu denen auch ein guter Ver- sammlungsbesuch gehört, unbedingt mehr wie bisher bringen.

Raff. Unsere Zählstelle, welche jetzt auf ein Bestehen von 1 1/2 Jahren zurückblickt, kann mit den in dieser Zeit erzielten Erfolgen ziemlich zufrieden sein. Sie zählt jetzt 44 Mitglieder, während ihr bei ihrer Gründung seitens der Segner höchstens 7 bis 8 Indifferente großmütig zugesprochen wurden. Zweck dieser Zeilen soll nun sein, die überaus schwierigen hiesigen Verhältnisse, insbesondere aber das mehr als sonderbare Verhalten des Vor- sitzenden der hiesigen Zählstelle des Gewerkevereins der deutschen Tischler (Hirsch-Dunder), „Kollegen“ Lohdovon etwas näher zu beleuchten. In der Mobellschreinerei der Firma Peter Stühlen hier selbst sind 14 Schreiner beschäftigt. 13 davon sind christlich organisiert, während 1 Mann dem deutschen Gewerkeverein (Hirsch- Dunder) angehört. Da nun die dort bestehenden Lohnverhältnisse den Anforderungen der heutigen Zeit nicht mehr entsprechen, auch sonstige Zustände der Abänderung bedürfen, so kamen die Kollegen vor 14 Tagen in unserer Versammlungslokale zu einer Bespre- chung zusammen, zu der sie auch den Vorsitzenden unserer Zählstelle eingeladen hatten. Als nun mit dem einen Hirsch-Dunderschen auch der Kollege Lohdovon erschien, erhoben die anderen Kollegen hiergegen einschließlichen Einspruch, weil sie erstens die Sache nicht schon vorher breitgetreten wünschten und zweitens aus sonstigen Gründen mit dem Kollegen Lohdovon überhaupt nichts zu tun haben wollten. Der Kollege mußte also das Lokal wieder ver- lassen. Aus Mut hierüber brachte der Held es über sich, die elementarsten gewerkschaftlichen Anstandsregeln zu verletzen und die in der Besprechung gemachten Vorschläge und Beschlüsse in dem Hirsch-Dunderschen Organ, „Die Stimme“ zu veröffentlichen und so zur Kenntnis der Unternehmern zu bringen, ehe von uns über- haupt eine Forderung eingereicht war. Daß dadurch der Erfolg der geplanten Aktion in Frage gestellt, wenn nicht vollständig vereitelt wird, leuchtet Jedem ein. Daß dadurch 13 nicht ver- heiratete Kollegen schwer geschädigt werden, belastet das etwas weite Gewissen dieses Helden nicht, kann er doch nach seiner Meinung dadurch den verhassten „Christlichen“ eins versehen. Dabei frogt der Artikel von Unwahrheiten, die direkt aus den Fingern geflossen sind und häßlichen, im Dumme-Jungen-Stil gehaltenen Anspielungen unseres Vorsitzenden, auf die zu reagieren derselbe als unter seiner Würde hält, denn ein Mann wie Lohdovon kann uns nicht beleidigen. Unter Anderem war da zu lesen, der Vorsitzende habe den unsinnigen Vorschlag gemacht, Herrn Stühlen die Forderung der Kollegen privatim in seiner Stammkneipe zu übergeben. Leider sind unsere Verhältnisse noch lange nicht so rosig, daß wir in den Stammkneipen der Herren Fabrikanten verkehren und mit denselben sozusagen auf dem Duzfuß stehen. Wie fanatisch in seinem Hass gegen die „Christ- lichen“ dieser p. Lohdovon ist, geht daraus hervor, daß derselbe einem „seiner“ Kollegen mit einer Miene, die einem Mephisto Ehre gemacht hätte, Vorwürfe machte, weil er unserem zweiten Vorsitzenden behülflich war, ein langes Brett, welches er allein nicht gut halten konnte, auf der Handfläche durchzuschneiden. Ein solch lächerlicher Fanatismus müßte eigentlich seinen Getreuen längst die Augen geöffnet haben, aber im Hass gegen die „Christ- lichen“ sind sie sich alle gleich. Für uns hindert hiermit die Aktien über diesen Mann geschlossen, denn ein Kollege, welcher die Organisation dazu mißbraucht, die Kollegen gegeneinander aufzu- heizen und ein seit langen Jahren bestehendes, friedliches Verhält- nis in einer großen Werft zu zerstören, kann nicht erwarten, daß man ihn weiterhin ernst nimmt, sondern vollständig ignoriert. Dr. Max Hirsch würde sich im Grabe umdrehen, wenn er wüßte, was für Elemente heute unter seiner Flagge segeln.

Baugen. Neues Leben macht sich auch in unserer Zählstelle bemerkbar. In der am 8. Februar stattgefundenen öffentlichen Versammlung ließen sich sieben Kollegen aufnehmen. Kollege Schwarzert hielt ein Referat über die Berechtigung und Not-wendigkeit der Organisationen. Er schilderte die verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen und machte es jedem christlichen Arbeiter zur Pflicht, sich unserer Organisation anzuschließen. Am 22. Jan. hielten wir Generalversammlung mit Vorstandswahl und Kassen- bericht. Der Vorsitzende hielt ein kurzes Referat über die Feinde der christlichen Gewerkschaften und schloß mit einem Appell an die Kollegen, immer fester zusammenzuhalten und nach Kräften sich an der Agitation zu beteiligen.

Leitung. Es ist traurig, wenn man sich sagen muß, daß von hundert Holzarbeitern am Orte nur sechs dem Verbands ange- gehören. Ist es doch ihr tägliches Klagebild: „Leure Lebens- mittel, niedere Löhne“, und dennoch müssen sich die Kollegen bei einem Tagelohn von 2,30 Mk. recht wohl fühlen, sonst würden sie mehr Interesse für das Verbandleben zeigen. Als im Herbst v. J. in einer Versammlung des kath. Arbeitervereins der Herr Präses die Mitglieder aufmunterte, der christlichen Gewerkschaft beizutreten, da war bei ihnen geradezu ein sehntliches Verlangen nach dem Verband und ihr allgemeines Bedauern war nur, daß keiner zu finden sei, der die Sache auf das Laufende bringen könnte. Kollege Jock nahm sich nun der Sache an, benachrich- tigte Kollege Bacher-Witz, welcher dann am 12. November nach Leitnang kam und die Zählstelle gründete. Aber schon bei der Gründung waren die Richterstimmen diejenigen, die vorher die ärgsten Schreihälse waren. Könnte ein Kollege für den Verband gewonnen werden, so sind es wieder zehn Indifferente, die ihn davon abhalten. Solche Kollegialität herrscht in Leitnang. Aber auch dieser Unverstand kann überwunden werden, wenn die- wenigen Mitglieder treu zusammenhalten, es nicht an der Auf- klärung fehlen lassen und stets einer eifrigen Agitation halbtigen.

Mating. Ueber die Wichtigkeit eines hohen Lokalbeitrages referierte in unserer Versammlung vom 10. Februar Kollege Schmittlein. Er führte eine ganze Reihe von Beispielen an, in welchen auch viele andere Zählstellen und Verbände in dieser Beziehung als Muster dienen. Es entspann sich eine rege Dis- kussion, aus welcher zwei Anträge hervorgingen. Der erste lautete auf Erhebung eines Lokalbeitrages von 15 Pfg.; der zweite auf 10 Pfg. Es wurde dann abgestimmt und ergab sich eine große Stimmenmehrheit für den zweiten Antrag, also Erhebung eines Lokalbeitrages von 10 Pfg. pro Woche. Es wurde dann von Seiten des Vorstandes für sofortige Erhebung desselben gesprochen, jedoch war die Stimmung der Mitglieder eine andere, und wurde

beschlossen vom 1. März ab denselben zu erheben. Verschiedene drückliche Angelegenheiten wurden dann noch besprochen. Möge die begeisterte verlaufene Versammlung und die wenigen Zeilen den- jenigen Mitgliedern, die nicht anwesend waren, genügen, um keinen Anstand an dem Beschluß der Versammlung zu nehmen.

Reife. Wenn wir auch verhältnismäßig wenig von uns hören lassen, so können wir dennoch mit freudiger Bemühung konstatieren, daß unsere christliche Gewerkschaftsbewegung hier in Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver- sammlungen, der Ausbau des Vertrauensmänner-systems und gewiß auch die Einführung eines Lokalbeitrages von 5 Pfg. wöchentlich. Unsere Zählstelle hatte in den letzten Monaten gelegentlich der Wahlen zum Gesellenauschuß und zur Orts- krankenkasse Nr. 8 wiederholt Gelegenheit, auch nach außen die Reife immer festen Fuß faßt und daß auch unsere Zählstelle stetig wächst. Leicht wird gerade uns die Agitation hier nicht gemacht haben wir doch insbesondere gegen die Genossen und die Kirche stetig anzukämpfen. Je mehr Mitglieder wir gewinnen desto größer wird die Mut der Segner, Drohungen und Einschüchterungs- versuche, ja rohe Terrorismustakte sind an der Tagesordnung. Daß die Zählstelle auch innerlich erstarkt, das beweisen die Ver

Bestehenden Vorschriften besteht es doppelt pötmlich, wenn den eigentlichen Arbeitern das Mitbestimmungsrecht vorzuziehen ist; umso mehr, da doch die Strafgesetze in die Klasse stehen. Arbeiterausschüsse sind dringend erforderlich, um die Beschwerden der Arbeiterentscheidungen zu können. Hat heute ein Arbeiter eine Beschwerde, so geht er zum Vorarbeiter, dieser schickt ihn zum Ingenieur; letzterer wieder zum Vorarbeiter. Am Ende steht die Sache dann gerade so wie im Anfange. Hier gibt es für die Arbeiterentscheidungen nur ein Weg, wodurch Wandel geschaffen werden kann und dieser ist eine starke Organisation. Wollen wir etwas erreichen, das konstitutionelle System auch in der Holzindustrie zur Anerkennung bringen, dann heißt es unermüdet an der Ausbreitung des christlichen Holzarbeiterverbandes geschäft.

Gewerkschaftliches.

Erfolge einer planmäßigen Hausagitation. Der christliche Textilarbeiterverband hat in den letzten Wochen in allen Ortsgruppen eine Hausagitation vornehmen lassen. Die Resultate, welche aus den einzelnen Ortsgruppen eingehen, werden jede Woche in der „Textilarbeiterzeitung“ veröffentlicht. Bis jetzt sind die Resultate aus 130 Ortsgruppen bekannt gegeben. Dieselben haben durch die Hausagitation einen Mitgliederzuwachs von 3391 zu verzeichnen. Mehrere Ortsgruppen haben über 100 bis zu 145 neue Mitglieder gewonnen. Der rege Eifer der christlichen Textilarbeiter für ihren Verband verdient jedenfalls alle Anerkennung. Die Resultate zeigen aber auch, daß systematische und praktische Arbeit nie ohne Erfolg bleibt. Macht's nach!

Unter schweizerischer Bruderverband hielt am Sonntag den 18. Februar in Zürich seinen 5. Verbandstag ab, an dem sich Delegierte sämtlicher Hauptstellen beteiligten. Nach dem gegebenen Jahresberichte hat sich die Zahl der Mitglieder wie auch der Hauptstellen um mehr als verdoppelt. Lohnbewegungen wurden vom Verbande im Berichtsjahre sechs geführt, welche sämtlich für die Kollegen mit Erfolg verliefen. Sitzungen des Zentralvorstandes fanden 25 statt. Die auf dem vorigen Verbandstage beschlossenen Unterstützungsmaßnahmen wurden eingeführt und haben sich gut bewährt. Unter den gestellten und zur Annahme gelangten Anträgen darf vor allem der Erwähnung finden, daß die an die Zentralkasse abzuliefernden Beiträge der einzelnen Sektionen verdoppelt wird. Das Organ „Der Gewerkschaftler“ wird hingegen weiterhin von der Zentralkasse bezahlt. Der wichtigste Beschluß des Verbandstages bestand ohne Zweifel in der Schaffung eines Verbandsekretariats, d. h. der Freistellung eines Kollegen. Als Sitz des Verbandes wurde wiederum St. Gallen bestimmt.

Dem Koalitionsstreikräuber Kopsberg in Bam wurde auch im bayerischen Landtage recht derb der Kopf gewaschen. Die Angelegenheit hat dem Abgeordneten Schwarz Stoff genug, mit diesem Scharfmacher gründlich abzurechnen. Nach dessen Ausjagen mußten erst kürzlich drei Arbeiterfamilien Bam verlassen und ins Ruhrkohlenrevier auswandern, weil sich am Orte keine Arbeitsgelegenheit mehr bot. Zu gleicher Zeit aber ging Kopsberg daran, böhmische Arbeiter, also Ausländer zuzuziehen. Kopsberg will nunmehr auch, um der bösen Gewerkschaft Einhalt zu gebieten, eine Privatkasse nach „berühmten“ Augsburger Muster bilden und soll bereits 1000 M. als Fonds dazu gestiftet haben. Die bisher an den Verband abgeführten Beiträge sollen weiterhin dieser Kasse zufließen. Wirklich ein potenter Gedanke. Mag sich Kopsberg nicht lämschen; noch nicht ist alle Lage Abend. Am Rechte der Arbeiterentscheidungen verläßt sich niemand ungestraft.

Soziale Rundschau.

Kinder und Heimarbeit. Der Nixdorfer Lehrer Conrad Nagdy, bekannt durch seine Studien auf dem Gebiete der Kinderarbeit, schilderte kürzlich in einem Vortrage

den Anteil, den die Jugend an der Heimarbeit hat. Zwar hat sich durch das Kinderschutzgesetz von 1905 manches gebessert — aber eine Erweiterung und Durchführung des Gesetzes, seine Anwendung auch auf die Heimarbeit, das muß das nächste Ziel sein. Als Endziel ist zu erstreben, daß die Kinderarbeit in der Heimarbeit allmählich ganz aufhöre. Für die Erwachsenen bedeutet die Kinderarbeit eine bedeutende Bohndrücke, für die Kinder selbst sind die Folgen ungleich trauriger. Das Kind wird zur Maschine gemacht, vielfach führt die Arbeit zu völligem Stumpfsinn, Degeneration ist häufig genug das Resultat. Wenn noch das Kind z. B. ein ganzes Spielzeug selbst herstellen würde; so aber beschränkt sich seine Tätigkeit auf einzelne Handgriffe, die tausend mal wiederholt werden. Eine berebte Sprache reden auch die Köhne. In gewissen Holzartikeln beträgt der Stundenlohn 4 1/2 Pfennig, er sinkt bei andern bis auf 1 1/2 Pf. herab. Der Vortragende zeigte solche Holzarbeit (z. B. die sog. Glendstiere, eine Menagerie, von denen 92 Stück 1 Mk. kosten). Selbst Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind, werden viel zur Heimarbeit herangezogen. Darüber gibt keine Statistik Auskunft, weil Arbeiten von Kindern unter 6 Jahren nicht gerechnet werden. Man sehe sich nur die Stätten der Heimarbeit an, wo Kinder tätig sind. In einer engen Stube, die als Wohn-, Schlaf- und Arbeitsraum dient, leben so und so viele Menschen. In 60 Berufsarten ist die Kinderarbeit durch das Gesetz verboten worden; immerhin sind z. B. in Porzellanmanufakturen 1106, in Glasfabrikationen 1878, in der Puppen- und Spielzeugindustrie 1870, in der Spinnerei und Weberei 19138, in den Strickerien 12160 Kinder tätig.

Aus Arbeitgebertreffen.

Zusammenschluß rheinisch-westfälischer Holzindustrieller und Tischlermeister. Unlängst fand in Düsseldorf eine Versammlung von Arbeitgebern der Holzindustrie statt, in der die Gründung eines Arbeitgeberverbandes für Westfalen und Rheinland beschlossen wurde. Der Vereinigung traten die Arbeitgeberverbände Bochum, Grefeld, Düsseldorf und Remscheid bei. Ebenso fühlte sich die Schreinerinnung in Düsseldorf, entgegen ihren gestellten Aufgaben bemühtig beizutreten. Laut ministerieller Verfügung ist dieses allerdings unzulässig, was jedoch unsere hiesigen Schreinermeister nicht stört. Die Ortsverbände Elberfeld, Köln, Solingen und Wärrnen, die Innungen Elberfeld, Duisburg und Bochum und die losen Vereinigungen Aachen und Neuß stellten den Anschluß in Aussicht. Zum Vorsitzenden wurde Herr Siebel in Düsseldorf-Nah gewählt, dem ein Revisor-Ausschuß zur Seite gestellt ist. Das Verhältnis zum Zentralverbande in Berlin wurde in der Weise geregelt, daß die etwa erforderlichen Extrabeiträge nur noch für den westdeutschen Bezirk erhoben und auch für diesen verwendet werden, während der persönliche Beitrag von 4 Mark wie bisher nach Berlin abgeführt wird. Statt der bisher nach Berlin gezahlten 60 Pf. pro Arbeiter, sollen fortan nur 30 Pf. als Beitrag für Verwaltungskosten, Agitation und allgemeine Unterstützungen an den Zentralverband entrichtet werden; der gleiche Betrag ist zu demselben Zweck dem westdeutschen Verbande zuzuwenden. Noch mehr wie die Arbeitgeber, haben die Arbeiter der Holzindustrie im Westen Deutschlands alle Veranlassung ihre Reihen enger zu schließen und in jeden Ort den christlichen Gewerkschaftsgedanken hinein zu tragen.

Neugründung eines Verbandes selbständiger Korbmacher. Am 4. Februar fand in Siegen eine Versammlung selbständiger Korbmacher statt, in der die Gründung eines Verbandes für Schleien in die Wege geleitet wurde. Der Verband bezweckt die Erzielung möglichst einheitlicher Einkaufs-

preise von Rohmaterialien und Handelswaren, die von einheitlichen Mäßen, Löhnen und Verkaufspreisen selbstgefertigten gangbaren Waren, die Schaffung eines Absatzgebietes für schleische Korbmwaren neben der die Belebung der Organisation hingehörenden Besonderen Statuten wurden genehmigt, bezug des Verbandes, der der Korbmacher-Innung zu übertragen wurde. Ein allgemeiner schleischer Korbmacherkongress am 22. Juli in Siegen stattfinden und speziell über dahin ausgearbeiteten Einheitspreise und Einheitsmäßen fassen.

Soziale Rechtsprechung.

Kostenpflichtig abgewiesen wurde vom Landgericht Düsseldorf mit ihrer Klage gegen unsern Verband Werner und Bardach. Bekanntlich stützte sich darauf, daß bei genannter Firma die Kollegen des Düsseldorf-Streiks unter Kontraktbruch die Arbeit gelehrt hätten und die Organisation derselben, in gegebenen Unterstützung, nunmehr für den entstandenen haftbar sei. Die Klage richtete sich auch gegen den demokratischen Holzarbeiterverband und den Tischler-Gewerkverein der Tischler.

Literarisches.

Untersuchungen über die Hausindustrie in Deutschland gegenwärtig wieder — mit Recht — im Mittelpunkt des politischen Interesses steht, bringt das soeben erschienene Heft der „Schriften der Gesellschaft für soziale Reform“ Verlag von Gustav Fischer in Jena. Preis 45 Pf. kleinen Heft, die jeweils eine wichtige Frage der Sozialpolitik kurz erschöpfend, bei wissenschaftlicher Gründlichkeit gemeinverständlich behandeln, eignen sich aus diesen Gründen besonders für die Orientierung weiterer Kreise in sozialpolitischen Fragen. Dr. Rudolf Meerwarth, der Verfasser dieses Heftes, führt nicht kompilatorisch, sondern hat die hauptsächlichsten hausindustrieller Arbeit selbst gesehen und berichtet nur Beibringung einer Anzahl interessanter statistischer Daten, Löhne, Arbeitszeit, Arbeitsräume usw., von den Zuständen der Hausweberei, der Spielwaren-Hausindustrie, der Kleinfabrikation, der Zigarren-Hausindustrie, der Fabrikation von Blumen und der Bilderei. Insbesondere untersucht er hier die Frage, in welcher Weise die bisherige Schutzgesetzgebung fördernd oder hemmend auf die soziale Entwicklung in den hausindustriellen Betrieben eingewirkt hat, das Glend der Hausweberei hat, nach dem Verfasser, die sozialgesetzgebung bisher in keiner irgendwie nennenswerten eingewirkt, ebenso wie bei der Bilderei, der Blumenfabrikation und auch der Spielwaren-Hausindustrie nirgends von einem Einfluß der Schutzgesetzgebung die Rede sein kann. Anders Konfektion und in der Zigarrenfabrikation. Bei der letzteren nach Meerwarths Untersuchungen, die in den letzten Jahren erlassenen Schutzgesetze durchaus ungünstig, nämlich gerade eine ganz erhebliche Vermehrung der Heimarbeit an Stoff- und Werkstättenarbeit, auf ein Hinanstreben der Arbeiter aus der Fabrik in das „Heim“ des Arbeiters während auf der anderen Seite bei der Konfektion die — im geringfügigen — Bestimmungen der neuen Verordnung zur Ordnung bezüglich der Lohnbücher usw. entzifferten manchen gebracht haben. In zutreffender Weise erkennt die Schrift die große Bedeutung der Wohnungsfrage für die Heimarbeit an und bringt alles in allem viel Material bei zur Beurteilung in allen Teilen so wichtigen Frage. Für die Hausindustrie verweist sie überdies auf ein größeres Werk von Dr. R. Wille, welches demnächst im Verlage von Gustav Fischer in Jena erscheinen soll.

Versammlungs-Anzeiger.

- Versammlungen finden statt:
- Altenheim. 10. 3. 8 1/2 Uhr bei Frome.
 - Bamberg. 11. 3. 10 Uhr, Brauerei Böttinger.
 - Bochum. (Stellmacher). 3. 3. 8 1/2 Uhr bei Henke.
 - Bonn. 10. 3. 9 Uhr, Zum Großen Kurfürst, Sandkaul.
 - Breslau. 4. 3. 8 Uhr, Stadt Bremen, Langestraße.
 - Bremen. Sektion I. Restaurant Eichenhof.
 - Bonn. 10. 3. 8 1/2 Uhr, bei Martin, Parlamentstraße 3.
 - Berlin. 10. 3. 8 1/2 Uhr, Köpenickerstraße 30.
 - Berlin. 11. 3. 11 1/2 Uhr im Bencathor Hof.
 - Berlin. 11. 3. 11 Uhr bei Frz. Dierckx.
 - Berlin. 6. 3. 8 1/2 Uhr, Gastwirt Schnabel, Alexanderstr. 5.
 - Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr, Seffelhans.
 - Bielefeld. 5. 3. 7 Uhr bei Frz. Eibert, Kleine Soeffstraße.
 - Bielefeld. 11. 3. 11 Uhr, Lokal Birderl.
 - Bielefeld. 4. 3. 3 Uhr im Büchseheim bei Hüfer Schneider.
 - Bielefeld. (Schwarz). 7. 3. 8 1/2 Uhr, Poststraße, Nebenzimmer.
 - Bielefeld. 4. 3. 11 Uhr bei Severin, Fruchtmarkt.
 - Bielefeld. 11. 3. 11 1/2 Uhr, Rest zur Reichshalle, Kurze Straße.
 - Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr bei Schneider, Beulorstraße.
 - Bielefeld. (Lage u. Sattler). 10. 3. 9 Uhr bei Wipperfürth, Friesenstr. 33.
 - Bielefeld. 11. 3. 11 Uhr, Edt. Lutz, und Einheitsstraße.
 - Bielefeld. 4. 3. 11 1/2 Uhr bei Driever.
 - Bielefeld. 8. 3. 9 Uhr, Restauration Kleinheine.
 - Bielefeld. 10. 3. 8 Uhr, Brauerei zur goldenen Gans.
 - Bielefeld. 6. 3. 9 Uhr, Westfälischer Arbeiterverein, im Paulushaus.
 - Bielefeld. (Wagenbauer). 9. 3. 9 Uhr im Paulushaus.
 - Bielefeld. 7. 3. 9 Uhr, Brauerei Große, Edt. Karlstraße.
 - Bielefeld. 10. 3. 9 Uhr bei Frz. Sages, Mühlengasse.
 - Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr, Restauration Weiserberg.
 - Bielefeld. (Kap.) 10. 3. 8 1/2 Uhr, Restauration Etude, Viehoferstr. 50.
 - Bielefeld. 10. 3. 9 Uhr, Restauration Fortschritt, Klopshaus.
 - Bielefeld. 10. 3. 8 Uhr, zur Trompete, kleines Nebenzimmer.
 - Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr, zur Hohenblüte.
 - Bielefeld. 11. 3. 11 Uhr, Gastwirt Schürs, Bisch.straße.
 - Bielefeld. 6. 3. 8 1/2 Uhr, Gasthaus zum Auerhahn.
 - Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr, Gasthaus zum Fischer.
 - Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr im Seffelhans.
 - Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr im Stadthaus, Daberstraße.
 - Bielefeld. 10. 3. 8 Uhr, Gasthaus zum Ochsen.
 - Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr bei Dierckx, Eisebahnplatz.
 - Bielefeld. 11. 3. 11 Uhr, Peter Korpeth, Kirchplatz 1.
 - Bielefeld. 4. 3. 3 Uhr, zum weißen Hof.
 - Bielefeld. 11. 3. 11 Uhr, Restaur. Schreger, Kirchstraße.
 - Bielefeld. 11. 3. 9 Uhr bei Hochmühl, Lorenzstraße 27.
 - Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr, im Arbeiterverein, Zimmer 3.
 - Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr bei Wille, Eisenberg, Bayardstraße.

- Bielefeld. 11. 3. 5 Uhr im katholischen Gesellenhaus.
- Bielefeld. 6. 3. 7 Uhr, Turnhalle Herrn Weder.
- Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr bei Wirt Bremer, Hochstraße 72, gegenüber dem Landgericht.
- Bielefeld. 7. 3. 8 1/2 Uhr, im Deutschen Kaiser, Mittelstraße.
- Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr im Schöndorfer Hof.
- Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr, Brauerei Weiger Hof, Scheelenstraße.
- Bielefeld. 7. 3. 8 1/2 Uhr, Gastwirt Bernhard Niemann.
- Bielefeld. 10. 3. 7 Uhr, zum goldenen Adler.
- Bielefeld. 11. 3. 11 1/2 Uhr, im Lokale Wader, Karrenstraße.
- Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr, Restauration Köllenerger.
- Bielefeld. 11. 3. 10 Uhr, zur blauen Traube.
- Bielefeld. 11. 3. 10 Uhr, katholischer Arbeiterverein.
- Bielefeld. 3. 3. 8 1/2 Uhr bei Wippenhahn, Hauptstraße.
- Bielefeld. 11. 3. 10 Uhr zur Glode, Nebenzimmer.
- Bielefeld. 10. 3. 8 Uhr, Seffelhanshaus, Grundmannstraße.
- Bielefeld. (Schwarz). 10. 3. Hotel „Bab“, oberes Lokal.
- Bielefeld. 11. 3. 4 Uhr bei Herrn Schwente, Kaiserstraße 3.
- Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr bei Wirt Schreiber, Wabehaus.
- Bielefeld. (Stein). 4. 3. 8 1/2 Uhr bei Siebert, Franzfurterstraße.
- Bielefeld. 11. 3. 2 Uhr, Gasthaus zum Kranich.
- Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr, „Burg Elb“, Pfaffenstraße 9.
- Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr, im goldenen Anker.
- Bielefeld. (Kap.) 10. 3. Salselb 8 1/2 Uhr.
- Bielefeld. 2. 3. kath. Gesellenhaus, Friedrichstraße 7.
- Bielefeld. 1. 3. 10. 3. 8 Uhr, zur Stadt Bielefeld.
- Bielefeld. 10. 3. 8 Uhr, Restauration zum Wangenholle, Ablerstr.
- Bielefeld. (Baden). 11. 3. 2 Uhr, Gasthaus zum Hochfürst.
- Bielefeld. (Welp). 11. 3. 2 Uhr, Medners Hotel.
- Bielefeld. 8. 3. 7 Uhr, Lokal Karl Bach, Wilhelmstr. 119.
- Bielefeld. 10. 3. 8 Uhr, Union.
- Bielefeld. 11. 3. 10 Uhr, katholisches Vereinshaus.
- Bielefeld. 11. 3. 4 Uhr, Gasthaus zum deutschen Haus.
- Bielefeld. 11. 3. 11 Uhr, im Arlanderhof, am Markt.
- Bielefeld. 10. 3. 9 Uhr bei Wirten, Rosenstraße 7.
- Bielefeld. 10. 3. 5 1/2 Uhr, Wirt Bogel, im Treppchen.
- Bielefeld. 10. 3. 1/2 Uhr, Wirt Ludwig, Ruhrort-Gast, Kaiserstr. 58.
- Bielefeld. 11. 3. 10 Uhr, Seffelhans, Nebenzimmer.
- Bielefeld. 11. 3. 11 Uhr, Gastwirt Heinrich Strauß.
- Bielefeld. 10. 3. Jakobmeyerstraße, Schottenstraße.
- Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr bei Herrn Schreiber, Blumenstr.
- Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr, im Hohenlaufen, Tübingerstraße 52.
- Bielefeld. 10. 3. 8 Uhr, Neue Post.
- Bielefeld. 11. 3. 11 Uhr, bei Wirt, Rahmann am Markt.
- Bielefeld. 10. 3. 8 1/2 Uhr, Milde Geldmacher, Südwahl.
- Bielefeld. 5. 3. 8 1/2 Uhr, Gasthaus zur Post.
- Bielefeld. 11. 3. 11 Uhr, Restauration Heinrich Köper.
- Bielefeld. 11. 3. 10 Uhr, Schloss, Andreas Gabel.

Schönkante. 10. 3. Lokal Seege.

Zutlingen. 10. 3. 9 Uhr, „Zum grünen Baum“.

Zeltingen. 11. 3. 11 1/2 Uhr bei H. Fichtenhaus, Steinstraße.

Zieltho. 5. 3. 7 1/2 Uhr, Gastwirt Großlob.

Zinne. 10. 3. 8 1/2 Uhr, bei Joseph Franke, Schulstraße 6.

Zürich. 11. 3. 10 1/2 Uhr, im Stern, Domstraße.

Zürich (Ruh). 10. 3. 8 1/2 Uhr, Wirt Rimmestamb, Ruhr.

Zürich. 10. 3. 9 Uhr, bei Gastwirt Fröhlich.

Zürich. 10. 3. 8 1/2 Uhr im katholischen Gesellenhaus.

Zürich. 11. 3. 4 1/2 Uhr, Gastwirt Kaiser.

Zürich. 6. 3. 8 1/2 Uhr bei Janßen am Markt.

Zürich. 10. 3. 8 Uhr.

Zürich. 11. 3. 11 1/2 Uhr bei Gerhard Müller.

Zürich. 5. 3. 8 1/2 Uhr zum Dörsen.

Die gut eingerichtete, vormals Jäger'sche

Bau- und Möbelschreinerei

in Langenberg (Nhb.)

ist mit oder ohne Wohnung nebst Banplätzen sofort billig zu kaufen oder zu vermieten.

Näheres ist zu erfahren bei Friedrich Lumbert in Langenberg (Nhb.).

Leistungsbüro

für eine Leistungsbüro bei hohem Lohn sofort gesucht. Näheres Joh. Bielmeier, Baunersbach (Schwarzwalde).

Lüchtige und erfahrene Möbelschreiner

für dauernde Arbeit gesucht.

Möbelfabrik J. Jenninger, Freiburg

Lüchtige und erfahrene Möbelschreiner

ge sucht.

Seier. Ballend

Hofmöbelfabrikant

Köln, am alten Markt

Verantwortl. Redakt. ur: J. B. Carl, Baden, Gln.

Druck von Carl'sch. Kolln, Köln